Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Sonnabend den 17. Juli 1858.** **Nr. 327.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 16. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 84⅞. Prämien-Anleihe 115¼. Schles. Bank-Verein 80. Kommandit-Antheile 103⅜. Köln-Minden 145½. Alte Freiburger 94¼. Neue Freiburger 91. Oberschlesische Litt. A. 138½. Oberschlesische Litt. B. 128½. Wilhelms-Bahn 50. Rheinische Aktien 85½. Darmstädter 93½. Dessauer Bank-Aktien 51½. Oesterr. Kredit-Aktien 114¾. Oesterr. National-Anleihe 81¼. Wien 2 Monate 96¾. Mecklenburger 47½. Neisse-Brieger 65. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 54¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 166¼. Oppeln-Tarnowitzer 59. — Ungemein geschäftslos.

Berlin, 16. Juli. Roggen höher. Juli-August 46¼, September-Oktober 47¼, Oktober-November 47¼. — Spiritus flau. Juli-August 19⅝, August-September 19¾, September-Oktober 20¼, Oktober-November 19¾. — Rüböl flau. Juli 16⅙, September-Oktober 16¼, Oktober-November 16⅙.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 14. Juli. Da die Aerzte Bedenken darüber äußern, ob der Zustand der Prinzessin Friedrich Wilhelm ihr gestatten werde, die Reise nach Koblenz zu unternehmen, so ist es sehr wahrscheinlich, daß die Königin Viktoria einen Besuch in Schloß Babelsberg abstatten wird. (Nord.)

Breslau, 16. Juli. [Zur Situation.] Schon vor längerer Zeit machten einzelne Blätter, namentlich auch die „N. Pr. Z." auf eine unter der türkischen Bevölkerung wachsende Gährung aufmerksam, welche nichts Gutes weissage. Seitdem haben die Ereignisse in Bosnien, auf Candia und jetzt wieder in Dscheddah jene Vorhersagungen scheinbar bestätigt, obwohl es andererseits nicht an offenen und versteckten Hinweisungen auf die Intriguen einer Großmacht fehlt, in deren Interesse es liege, die türkische Regierung aus dem Schutze der europäischen Mächte herauszudrängen.

Wie dem auch immer sei; ob der Fanatismus der Moslemins, welche in ihrer Unkenntniß der Weltverhältnisse die humanen Bestrebungen des Sultans als einen Abfall von Mahomed ansehen und verabscheuen, sie zu einer blutigen Befriedigung ihres Hasses treibt; oder ob eine überall thätige Intrigue, die unter den eigenthümlichen Verhältnissen des Orients so leicht entstehenden Konflikte der Privaten sogleich in die Farbe des National- und Religionshasses zu kleiden weiß, und dadurch über die Sphäre ihrer ursprünglichen Bedeutung hinausdrängt; so wird Europa den Vorgängen in Arabien nicht müßig zusehen können.

Dscheddah, am rothen Meere und in gleicher Entfernung von der Landenge von Suez wie von der Meerenge Bab-el-Mandeb gelegen, ist der Sammelplatz für die Pilger nach Mekka geworden, welche dort manchmal in einer Masse von 120,000 Menschen zusammentreffen. Es ist sonach der Mittelpunkt des Handels zwischen Egypten, Indien, Afrika und Arabien geworden, und muß bei den projektirten oder in der Ausführung begriffenen Eisenbahnbauten an Wichtigkeit noch unendlich gewinnen, namentlich für die Engländer. Diese dürfen daher ihr Ansehen nicht im Mindesten erschüttern lassen, um so weniger, als die Autorität der Pforte in jenen Gegenden nur gering ist.

Zwar gehorcht die arabische Halbinsel dem Sultan, wie alle Mohamedaner als Nachfolger des Chalifen, als Stellvertreter des Propheten, aber die Beduinenstämme, so wie die Schechs der Städte und Flecken üben ihre eigene Autorität, und die Europäer, die es für gerathener halten, sich gütlich abzufinden, als hier sich herumzubalgen, suchen sich in der Regel durch Geldgeschenke abzufinden, was jedoch nur den Uebermuth dieser Fürsten steigert. Die Engländer selbst mußten dies empfinden. Die Zollgebühren, die ihrem Vertrag mit der Pforte gemäß nur fünf Procent hoch sein sollten, werden unter verschiedenen Vorwänden auf 10 Procent erhöht und tragen an 500,000 Dollars jährlich. Englische Kaufleute hatten auch zahlreiche Erpressungen in Gestalt von zwangsweisen Geschenken zu erdulden, und im Allgemeinen hatte jeder Christ, gleichviel, ob der griechischen oder lateinischen Kirche angehörig, Uebermuth, Mißhandlung und Druck aller Art in Arabien sich gefallen lassen müssen. Jede Brigg aus christlichen Staaten hatte, bevor sie nach Dscheddah hinauf fuhr, und wenn sie zurück wollte, der Musik des Gouverneurs, den Dienern des Gouverneurs, den arabischen Schreibern des Gouverneurs Trinkgelder zu entrichten; auch zwei Shawls verlangten die Banians als herkömmlich. In neuester Zeit scheint jedoch das Feuer, das in Indien, hell aufloderte auch allenthalben in die mohamedanische Welt seine Funken getragen zu haben. In Aden hatten die Engländer bereits im vorigen Jahre mit den umwohnenden Stämmen Händel bekommen, aber Geschenke und Püffe, die sie austheilten, verschafften ihnen Ruhe. Auch in Dscheddah sollen indische Fanatiker an der Spitze des Aufruhrs stehen.

Allenthalben herrscht nun das Gefühl vor, daß in solchen Vorfällen die Momente liegen, um die orientalische Frage offen zu halten, da es natürlich den europäischen Mächten frei stehen muß, sich selbst Recht zu schaffen, wenn die Pforte zu schwach ist, und wir haben gestern bereits an dieser Stelle einzelne charakteristische Aeußerungen der englischen Presse über diesen Fall mitgetheilt, welche indeß mehr die Nothwendigkeit einer Abhilfe, als die Mittel und Wege dazu klar machen. Auch dürfte Letzteres unendlich schwer sein, will man nicht jene Rivalität, welche zu den wiederholten Kriegen mit Persien führte, in helle Flammen ausbrechen sehen.

Preußen.

± **Berlin,** 15. Juli. Die Verhandlungen mit dem österreichischen und sächsischen Ministerium wegen einer direkten Schienen-Verbindung zwischen Berlin und Wien werden dem Vernehmen nach in Folge eines Gesuches, welches nach Genehmigung des Baues einer Eisenbahn von Berlin nach Görlitz an das preußische Ministerium gerichtet worden ist, wieder aufgenommen werden. Es liegen zwei Pläne für eine solche Eisenbahn-Linie vor, entweder von Görlitz in möglichst gerader Linie nach der prag-wiener Eisenbahn und zwar nach Pardubitz als dem nächsten und geeignetesten Punkt zu bauen, oder von Görlitz die Richtung auf Löwenberg, Hirschberg, Waldenburg und Glaz zu nehmen und über Habelschwerdt die Verbindung mit der prag-wiener Eisenbahn bei Böhm.-Trübau herzustellen, wobei zugleich von Breslau über Strehlen nach Glaz zum Anschluß an die projektirte schlesisch-böhmische Linie gebaut werden soll. Die Strecke von Görlitz über Löwenberg, Hirschberg und Waldenburg nach Glaz würde zugleich das schlesische Gebirge in das allgemeine Eisenbahnnetz hineinziehen. Ueber den Erfolg, welchen die zu erwartenden Verhandlungen haben werden, läßt sich bis jetzt noch nichts vorhersagen, denn die Verhältnisse liegen sehr verwickelt und lassen fürchten, daß die Erörterungen auch jetzt nicht ein günstiges Resultat ergeben werden. Um kurz auf die hindernden Umstände noch einmal hinzuweisen, so hat Sachsen mit Oesterreich einen Vertrag abgeschlossen, daß es eine Eisenbahn von Löbau nach Zittau bauen wolle, welche später mit einer Verlängerung nach Böhmen und zwar nach Pardubitz zum Anschluß an die prag-wiener Eisenbahn, und nach Berlin durch die Lausitz erhalten sollte. Hiergegen verpflichtete sich Oesterreich, in Böhmen den Bau einer Schienenstraße von Norden nach Süden, welche nach Preußen mündet, in den nächsten 25 Jahren nicht zu gestatten. Hierdurch ist Oesterreich, welches die Wichtigkeit einer direkten Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Wien, ohne Sachsen zu berühren, vollständig zu würdigen weiß, gehindert, die Anlage eines Schienenweges zwischen Preußen und Böhmen zu genehmigen. Obschon die sächsische Regierung ihre Absicht, die Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Wien über Sachsen zu leiten, nicht erreicht, da die preußische Regierung es als zweckmäßiger für Schlesien und die Lausitz hält, wenn der Weg zwischen den Hauptstädten Preußens und Oesterreichs über Görlitz mit Umgehung des sächsischen Landes führt, so scheint es doch, daß auch jetzt die von Preußen angeknüpften Verhandlungen in Dresden eine Sinnesänderung nicht herbeiführen werden, es müßte denn eine Einigung dadurch erzielt werden, daß Sachsen gestattet wird, von Löbau auf Kottbus an der projektirten wien-görlitzer Eisenbahn zu bauen, wogegen Sachsen die österreichische Regierung ihrer Verpflichtung zu entbinden hätte.

△ **Berlin,** 15. Juli. Dem Vernehmen nach ist dem Landschafts-Syndikus, Justizrath von Stephany zu Görlitz, dem Landschafts-Syndikus, Justizrath Engelmann zu Neisse und dem Pastor primarius Prusse in Constadt der rothe Adlerorden vierter Klasse allerhöchst verliehen worden.

[Zur Tages-Chronik.] In Potsdam wurde vorgestern gegen Abend auf dem Wasserspiegel der Havel von Glienickerbrücke aus ein Gondel-Corso gehalten, an dem etwa 100 Nachen und Gondeln theilnahmen. Um 6 Uhr trafen zu Wagen Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl an der Brücke ein und bestiegen das königl. Lust-Dampfboot „Alexandra", auf welchem sie an der Lustfahrt theilnahmen. Das Hautboisten-Corps des 1. Garde-Regiments zu Fuß spielte an Bord des Dampfers, drei andere Musikchöre auf den Gondeln. Der Corso dauerte ungefähr anderthalb Stunden, worauf die höchsten Herrschaften mit dem Dampfboot eine Fahrt an Sacrow vorüber nach der Pfauen-Insel machten.

— Am 19., dem Sterbetage der Königin Louise, durften bisher keine Theater-Vorstellungen stattfinden. Wie am Sterbetage des hochseligen Königs, sind solche jedoch in diesem Jahre zum erstenmale wieder gestattet worden, doch sollen für das Repertoir und die Programms der öffentlichen Konzerte nur ernstere Stücke gewählt werden. (N. Pr. Z.)

— Außer einem Erkenntniß des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 7. November 1857 — daß über die Frage, ob die Eisenbahn-Gesellschaften in Berlin verpflichtet sind, zur Miethssteuer beizutragen, der Rechtsweg unzulässig sei, — bringt der „Pr. St.-Anz." heute auch den Entwurf einer Wege-Ordnung für den preuß. Staat.

— Die dänische Antwort an den Bundestag bietet — wie die dänischen Blätter „Faedrelandet" und „Flyveposten" nunmehr einstimmig melden — „die Suspendirung der Gesammtverfassung, so weit sie Holstein und Lauenburg betrifft und so lange die unter dem 26. März vorgeschlagene Unterhandlung mit Spezial-Kommissaren des Bundestages nicht geschlossen ist." Danach würde das „Einlenken" Dänemarks, wie sich auch erwarten ließ, nicht weit her sein.

— Man schreibt der „Köln. Ztg." aus Frankfurt a. M.: Die Unterhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich in der rastatter Besatzungsfrage sind, wie wir heute vernehmen, so weit gediehen, daß dieser Tage eine Ausgleichung zu erwarten steht.

— Ueber die Angelegenheit der von Preußen beantragten Veröffentlichung der Bundesprotokolle ist, der „Wiener Ztg." zufolge, noch nichts festgestellt. Im Allgemeinen scheint man vorerst darüber einig zu sein, daß eine besondere Ausgabe der Protokolle in quarto für die Publicität bestimmt werden soll. Die Einzelheiten der Ausführung werden den betreffenden Ausschuß der Bundesversammlung erst dann beschäftigen, wenn die Bundesversammlung über den Hauptmodus der Veröffentlichung Beschluß gefaßt haben wird.

— Von den jüngst stattgehabten Beförderungen und Versetzungen in der Armee sind nachfolgende zu unserer Kenntniß gekommen: der Oberst Graf zu Münster-Meinhövel, Kommandeur des Regiments Garde du Corps, ist unter Belassung in seinem Verhältniß als Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs, zum Kommandeur der 8. Kavalleriebrigade; der Oberst v. Zastrow, Kommandeur des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments, unter Stellung à la suite dieses Regiments, zum Kommandeur der 19. Infanteriebrigade; der Oberst v. Alvensleben, à la suite des 2. Garderegiments zu Fuß und Kommandant von Erfurt, zum Kommandeur des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments; der Oberst Freiherr Geyr v. Schweppenburg, Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments, unter Stellung à la suite dieses Regiments, zum Kommandeur der 2. Kavalleriebrigade; der Oberstlieutenant v. Alvensleben, Kommandeur des 10. Husaren-Regiments, zum Kommandeur des Regiments Garde du Corps, und der Oberstlieutenant Graf v. Bismarck-Bohlen, Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs, unter Belassung in diesem Verhältniß, zum Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments ernannt worden. — Ferner ist der Major v. Noville vom 1. Garde-Ulanen-Regiment mit der Führung des 1. Kürassier-Regiments, und der Major v. Reimann vom Garde-Husaren-Regiment mit der Führung des 10. Husaren-Regiments beauftragt worden. — Der Major v. Colomb vom 4. Ulanen-Regiment ist als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 1. Garde-Ulanen-Regiment, und der Major v. Lindern vom 11. Husaren-Regiment in das Garde-Husaren-Regiment versetzt worden. — Der Hauptmann von Greiffenberg vom 8. Infanterie- (Leib-) Regiment ist zum Major, der Hauptmann Bothe von demselben Regiment zum Compagniechef, und der Premier-Lieutenant v. Wulffen vom 6. Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) zum Rittmeister befördert worden. (N. Pr. Z.)

[Generalmajor v. Knobloch †.] Mit dem vor einigen Tagen in dem hohen Alter von 85 Jahren auf seinem Wohnsitze in der Nähe von Danzig mit Tode abgegangenen Generalmajor a. D. von Knobloch, ist wahrscheinlich wohl der letzte von den preußischen Veteranen verstorben, welche 1812 unter den beiden damals der französischen Hauptarmee zugetheilten preußischen leichten Kavallerie-Regimentern (das aus je zwei Schwadronen des heutigen 2. und 3. Ulanen-Regiments kombinirte Ulanen- und das ebenso aus dem gegenwärtigen 3. und 5. Husaren-Regiment formirte 2. kombinirte Husaren-Regt.) den Zug nach Moskau mitgemacht haben; auch sonst indeß zählt das Leben dieses Offiziers zu den vielbewegten, wie sie eben nur jener Zeit eigenthümlich waren, der er angehörte. Er eröffnete seine Militärlaufbahn noch in den letzten achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zuerst bei der Infanterie, von wo er jedoch bald zur Kavallerie übertrat, und 1806 bereits als Premier-Lieutenant bei dem Regiment von Gettkandt Nr. 1 Husaren mit diesem in das Feld rückte. Dasselbe kapitulirte nach den Unglücksschlachten bei Jena und Auerstädt bei Anclam, doch von Knobloch, nachdem er vergeblich den Versuch gemacht, sein Regiment insgesammt zum noch rechtzeitigen Wiederaufbruch anzuregen, wußte sich wenigstens für seine Person mit einigen 30 Husaren der Kapitulation zu entziehen, und trat hiermit zu dem von dem Major von Marwitz gebildeten Freikorps über, bei welchem er sich wiederholt und namentlich in einem Gefechte bei Mewe so auszeichnete, daß er dafür mit dem Verdienstorden belohnt wurde. Nach Auflösung dieser Truppe ward er dem brandenburgischen Husaren-Regiment zugetheilt, avancirte bereits vor dem Feldzuge von 1812 zum wirklichen Rittmeister, und zeichnete sich an der Spitze seiner Eskadron in dem russischen Kriege nicht minder wiederholt, in dem Gefecht bei Dorogobusch am 22. August durch eine vom Glück begünstigte Attaque auf russische Infanterie aber in dem Maße aus, daß ihm dafür von dem König von Neapel, Murat, in Person das Kreuz der Ehrenlegion verliehen wurde. An der Beresina war er mit bei deren Angriff, wo von den beiden hier jedoch aber schon zu Fuß kämpfenden preußischen Reiter-Regimentern in Verbindung mit noch vielen anderen Truppenresten, dem General Wittgenstein einen Augenblick seine Kanonen entrissen wurden, und führte von da ab als letzter noch übriger Offizier seines Regiments den bis auf einige 40 Mann geschmolzenen Rest desselben über die preußische Grenze zurück. 1813 kommandirte er zuerst als Major die zwei in Rußland gewesenen Schwadronen seines Regiments, welche mittlerweile wieder aufgerichtet worden waren, erhielt jedoch noch vor Ablauf des Jahres das Kommando des ostpreußischen National-Kavallerie-Regiments, welches er bei la Chaussee, bei St. Dizier, bei Vitry und in der Schlacht bei Laon zum Siege führte, und an dessen Spitze er sich namentlich in dem Gefecht bei Coulommier auszeichnete, wo von demselben ein Adler der jungen französischen Garde und mehrere Geschütze erbeutet wurden. Für die überall bewiesene militärische Tüchtigkeit, Ritter des eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse wie noch mehrerer fremder Ehrenzeichen, avancirte er gleich nach dem Friedensschluß zum Oberstlieutenant, und verblieb bei der Umwandlung seines Regiments in das heutige Garde-Husaren-Regiment in dem Befehl über dasselbe. 1817 erfolgte darauf seine Ernennung zum Obersten, doch schon 1819 schied er aus der Armee aus, und wurde nachträglich noch, etwa um 1832 oder 1833 zum Generalmajor befördert.

Deutschland.

Kassel, 14. Juli. Durch eine dieser Tage ergangene Entschließung des Kurfürsten ist der Ober-Appellations-Gerichts-Präsident Abée hier mit den Funktionen eines kurhessischen Bundestagsgesandten in Frankfurt a. M. beauftragt worden. Es scheint, daß diese schon vor mehreren Monaten durch das Ableben des Freiherrn v. Dörnberg erledigte Stelle nicht länger unbesetzt bleiben konnte, nachdem die kurfürstliche Regierung laut der gestrigen Thronrede die Verfassungsfrage in Frankfurt zum Austrag zu bringen sich entschlossen hat; daß aber von einer definitiven Uebertragung, wozu, dem Vernehmen nach, der Kabinetsrath von Goeddaeus ausersehen war, vorerst wegen der Abneigung des Kurfürsten, diesen in seiner Gunst hochstehenden Rathgeber von sich zu lassen, Umgang genommen worden ist und somit die Mission des Herrn Abée nur den Charakter eines Kommissoriums ad hoc trägt, das mit der Erledigung des Verfassungsstreits seine Endschaft erreichen wird.

Wiesbaden, 13. Juli. [Nachfolger Beda Webers.] Wir vernehmen, daß der Domkapitular und Geistliche Rath Rau von Limburg, als Mitglied der Stände-Versammlung bekanntlich eifriger Vertreter der klerikalen Interessen, zum Nachfolger Beda Webers in Frankfurt ausersehen ist. Einen passenderen und würdigeren Nachfolger

konnte man Herrn B. Weber nicht geben. Herr Rau ist ein Mann von außergewöhnlichen Fähigkeiten; ein guter Kanzelredner, von streng sittlichem Charakter und vom leutseligsten Wesen. Für Wiesbaden ist die Bestätigung dieser Nachricht und die Annahme dieser Wahl von besonderer Wichtigkeit, denn man hat in Frankfurt auch sein Augenmerk auf den hiesigen Dekan Petmecky gerichtet, unter dessen toleranter seelsorgerischer Wirksamkeit seit langen Jahren die glücklichsten Verhältnisse zwischen den hiesigen Konfessions-Verwandten bestehen. Herr Petmecky soll sich zwar deshalb nicht immer in Einklang mit seinem bischöflichen Vorgesetzten befunden haben; aber er steht dafür bei der gesammten Einwohnerschaft wie bei der Regierung im höchsten Ansehen. (Zeit.)

Frankreich.

Paris, 13. Juli. [Die Konferenz und das Organisations-Projekt.] Wie es heißt, wird die nächste Konferenzsitzung übermorgen stattfinden, was allerdings nicht mit dem anderen Gerüchte übereinstimmt, die Pause der Konferenzen sei bereits eingetreten, und die Diplomaten würden ihre Arbeiten erst dann wieder beginnen, nachdem das Organisations-Projekt zu Papier gebracht sei. Man fügt hinzu, daß die Donauschifffahrtsfrage erst im Monat Oktober in Angriff genommen werden solle, weil sie große Schwierigkeiten biete, und man die glücklich hergestellte Harmonie in der nächsten Zeit nicht durch einen Mißton unterbrechen wolle. In diesen Tagen werden wir wohl mit Bestimmtheit erfahren, was im Rathe beschlossen worden ist. Der brüsseler „Nord" sieht in dem Umstande, daß dem Grafen v. Walewski die Abfassung des Organisationsprojekts übertragen wurde, ein Argument gegen die Ansicht, die von Rußland und Frankreich vertheidigte Unionspolitik habe in der Konferenz eine Schlappe erlitten. Von einer „Schlappe" kann schicklicherweise nicht die Rede sein; die verschiedenen Mächte haben sich verständigt, und wenn es auch kein Geheimniß mehr ist, wie sie sich im Wesentlichen verständigt haben, so wird doch die Veröffentlichung der Protokolle abzuwarten sein, um durch Vergleichung derselben mit den Protokollen des pariser Kongresses und mit den Bestimmungen des pariser Friedens zu ermessen, wer den längsten Weg zurückgelegt hat, um an dem Orte der Verständigung anzukommen, ob die unionistischen oder die antiunionistischen Regierungen. Jene Bemerkung des „internationalen" Blattes ist keinesfalls eine verständige; denn der Graf v. Walewski hat den Auftrag, den Organisations-Entwurf abzufassen nicht als französisches Mitglied, sondern als Präsident der Konferenz erhalten. Sobald man dieses Geschäft nicht einem Ausschusse übertragen mochte, war es billig und zweckmäßig, dasselbe dem Staatsmanne zu überlassen, welcher die Unterhandlungen geleitet hatte. (N. Pr. Z.)

Paris, 13. Juli. Der Prinz Napoleon nimmt, wie der „Moniteur" berichtet, in Limoges eine Reihe von Huldigungen entgegen. Gestern begab sich der Prinz in die Kathedrale, wo er vom Bischofe empfangen wurde. Dann besichtigte er eine Porzellan-Fabrik, wo ihn die Arbeiter mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser, es lebe Prinz Napoleon", empfingen, überreichte dem Besitzer Herrn Allnaud das Offizier-Kreuz der Ehrenlegion, besah dann die Ausstellung und wohnte dem von den Lanziers veranstalteten Ringelstechen bei. Abends besuchte er zwei Bälle, von denen der eine von der Bürgerschaft auf dem Stadthause und der andere von Arbeitern gegeben wurde. Wie überall, so fiel auch dort die große Aehnlichkeit des Prinzen mit Napoleon I. auf. — Inzwischen macht hier die Organisation des neuen Ministeriums einige Fortschritte. Das neue System für Algerien soll besonders drei Punkte in's Auge fassen: die finanzielle Gleichstellung Algeriens mit dem Mutterlande, die Cantonnirung der Araber und die administrative Eintheilung in Provinzen. Man bezeichnet den gegenwärtigen Präfekten von Konstantine Herrn Zöpfel als Nachfolger des Generals Daumas. Er wird heute in Paris erwartet. Hr. v. Chancourtois, Ingenieur in der Bergwerks-Abtheilung, ist zum Sekretär des Prinzen ernannt.

Der Kaiser lebt in Plombières sehr zurückgezogen. Vorgestern empfing er den Marschall Canrobert, um sich mit ihm über den Gang der Manöver im Lager von Chalons zu besprechen. Der größte Theil der Truppen ist bereits aus allen Theilen Frankreichs in Chalons eingetroffen und das Lager bietet ein äußerst belebtes Bild. Der für die Eröffnung festgesetzte Termin, der 15. Juli, wird höchstens um einige Tage überschritten werden. — General Fleury, welcher sich im Bade zu Vichy befand, wurde vor einigen Tagen nach Plombières berufen, um die Weisungen des Kaisers wegen der Reise nach Cherbourg zu empfangen. Der General begab sich dann zur Kaiserin nach St. Cloud, und zum Kriegs- und zum Marine-Minister. Er wird, vom Admiral Hamelin begleitet, schon in den nächsten Tagen nach Cherbourg abgehen. Herr Reibell, General-Inspektor der maritimen Arbeiten, hat sich nach Cherbourg begeben, um daselbst zu erforschen, ob trotz des Unterschiedes der Fluth die Einsenkung der Docks doch schon am 4. August stattfinden kann. Man will, wenn irgend möglich, schon während der Anwesenheit der Königin Victoria damit vorgehen, doch wird bezweifelt, ob so Außerordentliches geleistet werden kann.

Großbritannien.

London, 13. Juli, Abends. [Parlament.] Im Oberhause gab heute Graf Derby mit Hinsicht auf die Kirchensteuer nochmals die Versicherung, daß die Regierung dieser Frage alle Aufmerksamkeit zuwenden und ihr Möglichstes thun werde, um eine Bill zur Lösung derselben abzufassen, fügte jedoch hinzu, daß die Sache mit zu viel Schwierigkeiten verknüpft sei, als daß er sich schon jetzt zu etwas Bestimmtem verpflichten könne. — Im Unterhause erklärte Lord John Russell: daß er die zweite Lesung der vom Oberhause angenommenen Lucan'schen Judenbill, sobald sie in's Unterhaus gelange, nächsten Freitag beantragen, also dieselbe unterstützen werde. Hoffentlich, bemerkte er, werde man diese Bill dann mit der Schnelligkeit weiter fördern, wie es oft mit wichtigen Maßregeln in einer schon späten Sessionszeit geschehen sei. Uebrigens könne er nicht umhin, zu sagen, daß das Unterhaus durch das Verfahren des Oberhauses in eine etwas eigenthümliche Lage versetzt sei, denn während letzteres die Bill des Lord Lucan angenommen, habe es vorher die des Unterhauses abgelehnt und dabei erklärt, daß es keinen Gesetzgebungs-Akt über die Sache wolle. Lord J. Russell verlas dann die hierauf bezüglichen Beschlüsse des Oberhauses und äußerte die Ansicht, es müsse vom Unterhause zu Protokoll erklärt werden, daß die Amendements der Lords nicht in Erwägung zu nehmen seien. Dann könne es immerhin seine eigene Bill aufgeben und die vom Oberhause angenommene Lucansche Maßregel genehmigen. (Zeit.)

Portugal.

Lissabon, 4. Juli. Die Kammer hat beschlossen, die beiden miguelistischen Deputirten nur dann aufzunehmen, wenn sie den Eid unverändert, und die Worte in ihrem natürlichen Sinne genommen, ablegen wollten. Den Vorschlag des Ausschusses, den miguelistischen Deputirten vor Ablegung des Eides zu gestatten, Erklärungen abzugeben, hat sie mit 61 gegen 37 Stimmen abgelehnt.

Aus Frankfurt, Anfang Juli, wird der „Wiener Zeitung" geschrieben: „Die verschiedenen Gerüchte, welche sich in letzterer Zeit über angebliche Verhandlungen zwischen Dom Miguel von Portugal und dem Königshause in Lissabon verbreiteten, veranlaßten mich, die Anwesenheit des Prinzen in unserer Stadt zu benutzen, um mir verläßliche Auskunft über den erwähnten Gegenstand zu verschaffen. Es wurde dem Infanten Dom Miguel gar kein Ausgleichungs-Vorschlag gemacht, so wie er selbst Niemanden ermächtigt hat, seine Verzichtleistung auf das, was er als sein Recht erkennt, gegen irgend ein Aequivalent auszusprechen. Es ist seine Ueberzeugung, daß, wenn er ein Recht auf die Krone Portugals hat, die Ehre es ihm verbieten würde, dieses Recht zu verkaufen. Eben so, daß, wenn er auf die Krone auch Verzicht leisten wollte, er dies nur zu Gunsten seines Sohnes thun könnte."

Asien.

Alexandrien, 6. Juli. [Ueber die Christen-Ermordung zu Dscheddah.] Der „Telegraph" wird Ihnen bereits die Nachricht von der Christen-Ermordung zu Dscheddah oder Yedda, dem Hafen von Mekka, gebracht haben. Als die ersten Opfer fielen jene Personen, welche wegen ihres amtlichen Charakters Anspruch auf besondere Achtung hatten, die Repräsentanten zweier der mächtigsten Staaten, die Konsuln von Frankreich und England. So viel ich bis jetzt erfahren konnte, hat diese Katastrophe in einer Zänkerei zwischen einem Indier (einst englischer Unterthan, jetzt türkischer Raja) und seinen Enkeln, deren Vormund er ist, ihren ersten Grund. Vor einigen Tagen war nämlich eine Ladung Waaren aus Indien im Hafen von Dscheddah für Rechnung dieser Enkel angelangt, welche auch unter englischem Schutz stehen. Der alte Indier ging jedoch zum englischen Konsul und behauptete, die angelangten Waaren gehörten ihm. Der Konsul gab indeß den Mündeln Recht. Der Indier wollte sich rächen, benutzte die Gelegenheit, um den muselmännischen Fanatismus aufzuregen, bestach den Kapitän des indischen Schiffes nebst der Mannschaft und begab sich mit diesen zum englischen Konsulat, wo die Mordscenen begannen. Dies war am 15. Juni gegen 8 Uhr Abends und nicht am 7., wie eine Depesche aus Suez hierher berichtet hatte. An der Bewegung scheinen mehrere Besitzer des Schiffes Antheil genommen zu haben. Die Zahl der Tumultuanten wird auf 5000 Mann geschätzt. Der Kaimakam (Statthalter des Platzes) hatte nur 80 — 100 Mann zu seiner Verfügung. Der englische Konsul wurde buchstäblich in Stücke gehauen, 2 Dragomans (Dollmetscher) und ein indischer Bediente wurden ebenfalls im Konsulat getödtet. Von dort begab sich die Schaar der Mörder ins Französische Konsulat, wo die 4 Janitscharen, worunter zwei Algierer, sich muthig vertheidigten, aber niedergemacht wurden. Der französische Konsul wurde auf der Stiege gefunden und mit Messerstichen und Säbelhieben ermordet, seine Frau traf nach Einigen der Schlag, nach Andern wurde sie mit einem Dolchstich in die Brust ermordet, nachdem sie einen Hadramiten (Mann von Hadramaut, dem südlichen Arabien) getödtet und einen zweiten verwundet hatte. Die Tochter erhielt eine leichte Wunde in den Hals. Den Kanzler trafen mehrere Säbelhiebe, das Kammermädchen kam glücklich davon. Die Tochter des Konsuls hatte sich in ein Harem gerettet, wo sich ein muselmännisches Mädchen befand, dem die junge Französin vor wenigen Tagen Medizin verschafft hatte. Dem französischen Vicekonsul wurde der Daumen der linken Hand mit dem Säbel abgehauen, außerdem erhielt er eine Kugel in den linken Schenkel und zwei Keulenhiebe auf die Schultern. Besinnungslos wurde er, man weiß nicht von wem, in das Haus des Gouverneurs getragen, von wo er Tags darauf auf den Dampfer „Cyclope" gebracht und sammt den letzgenannten drei Personen nach dem hiesigen französischen Konsulat abging. Heute ist er von Alexandria nach Corfu weiter gereist. Im Hause der Herren Sava u. Co. wurden 12 Personen, worunter die drei Brüder des Hauses ermordet. Im Ganzen rechnet man die Zahl der gefallenen Opfer auf 24. Mit dem „Cyclope" sind 24 Personen angelangt. Nachdem der Pascha, der sich in Mekka befand, von dort zurückgekehrt war und es keinen Christen mehr in Dschedda gab, wurde die Ruhe wieder hergestellt, und der Kapitän des Dampfers „Cyclope" erhielt eine erste Genugthuung, indem die Flagge seines Schiffes von einer Salve salutirt ward. Nachher sollen viele Personen arretirt worden sein. Häuser und Magazine sind ausgeplündert worden. — Eben erfahre ich, daß auch in Suez (also in Egypten) ein Volksausbruch gegen die Christen stattgefunden haben soll, besonders unter den muselmännischen Matrosen. Die hiesige Regierung hat Verstärkungen hingeschickt.

Alexandrien, 7. Juli. In Dscheddah, an der Küste des rothen Meeres, ist am 15. Juni ein Aufstand der Bevölkerung gegen die Christen ausgebeochen. 23 Personen sind getödtet worden, 24 andere, zum Theil schwer verwundet, sind durch das englische Kriegsschiff „Cyclope" gerettet. Die Ursachen dieses Aufstandes werden verschieden angegeben. Einmal soll eine Sklavin sich in's englische Konsulat geflüchtet haben und dort aufgenommen worden sein, Andere wollen die Ursache in folgendem Vorfall finden: Zwei Brüder hätten ein Schiff unter englischer Flagge geführt; der eine der Brüder hätte die englische Flagge einziehen und die türkische aufhissen lassen; auf den Protest des andern Bruders hätte der englische Konsul, Herr Paget, die türkische Flagge herabreißen und die englische mit Gewalt aufziehen lassen. Die wahrscheinlichste Version ist eine dritte und zwar folgende: Die Dampfschifffahrtsgesellschaft Medjidje hat eine neue Linie von Suez nach Dschedda (arabisch Yedda) eingerichtet und dadurch den Besitzern der großen Barken bedeutenden Abbruch gethan. Letztere hätten nun das Volk vom Stamm der Hadramüten (Süd-Araber, besonders fanatisch) aufgewiegelt; diese Version gewinnt noch dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß am 6. d. Mts. eine Depesche des Medjidje-Agenten aus Suez an das hiesige Gouvernement mit der Bitte um Truppen einging, da man in Suez Unruhen befürchtete. (Siehe oben.) — Der englische Konsul, Herr Paget, zwei Beamte und ein Diener, der französische Konsul, Herr Eulard und seine Gattin sind ermordet worden; ihre Tochter, die den Mörder ihres Vaters erschossen, hat einen Säbelhieb über den Kopf erhalten; dieselbe ist gerettet und befindet sich gegenwärtig in Alexandrien im Hause des französischrn Generalkonsuls; doch fürchtet man, daß sie wahnsinnig werde. Die Zahl der Aufständischen wird auf 5000 angegeben. Die türkische Garnison hat sich geweigert, gegen ihre Glaubensgenossen zu kämpfen. Der Kapitän des englischen Kriegsschiffes „Cyclope", das sich im Hafen befand, hat nur durch die Drohung, die Stadt zu bombardiren, die Herausgabe der Gefangenen und Verwundeten erzwungen. In der Nacht wurden dieselben durch den türkischen Gouverneur (der für seine Person Alles gethan hat, die Christen zu retten) 24 Personen stark an Bord des „Cyclope" gebracht. Kapitän und Mannschaft dieses Schiffes gingen am andern Tage bewaffnet an's Land, um das Begräbniß der Ermordeten zu schützen. Die Stadt blieb ruhig, und erst als die Matrosen sich wieder einschifften, fingen die Araber an, auf sie zu feuern. Die Matrosen erwiderten, und hierbei fielen auf beiden Seiten einige Verwundungen vor. — Sämmtliche Waaren-Magazine der Europäer sind zerstört, man schätzt den Schaden auf über 200,000 Talleri, etwa 260,000 preußische Thaler; in dem Hause Sava und Comp. sind 12 Personen, Commis und Diener, ermordet worden. (N. Pr. Z.)

Zum Schluß fügen wir noch eine marseiller Depesche der „Ind. belge" hinzu. Dieselbe besagt: „Der englische Vice-Konsul war der Erste, welcher getödtet wurde. Die Fanatiker schnitten seine Leiche in

---

†† Erinnerungen aus Schleswig,

vom Jahre 1848.

(Eine Episode aus einem demnächst erscheinenden größeren Werke.)

Das Regiment, bei dem ich stand, gehörte zu dem Korps, was bei Halle zusammengezogen war, und von dem man die Ansicht hatte, daß es möglicherweise gegen Leipzig verwendet werden könnte; als plötzlich zwei Eskadronen, bei denen ich mich befand, Ordre erhielten, sofort nach der mecklenburgischen Grenze zu marschiren, wo wir ein Beobachtungs-Korps bilden sollten. Dabei hatten wir den geheimen Auftrag, unseren Marsch von Wittenberg aus so einzurichten, daß wir uns stets in der nächsten Nähe des ebenfalls marschirenden 20. Infanterie-Regiments hielten, das eine Menge Kriegsreservisten, lauter berliner Kinder, eingezogen hatte.

Die Befürchtungen, die diese Maßregel herbeigeführt, trafen aber nicht ein, und wir marschirten ganz friedlich über Brandenburg, Wilsnack bis Perleberg, wo mich das Kommando traf, nach Rendsburg vorauszugehen, um mit der provisorischen Regierung dort die Marsch- und Verpflegungs-Angelegenheiten für unser Korps zu ordnen.

Den 10. April ging ich über Hamburg nach Altona, und von dort am nächsten Tage nach Rendsburg, wo ich mit dem damaligen Oberst v. Bonin und seinen beiden Adjutanten, dem Hauptmann von Delios vom Generalstabe und dem Lieutenant von Starkow vom Kaiser Alexander-Regiment, zusammentraf.

Wir arbeiteten die ganze Nacht, und Früh um 4 Uhr waren die Marschrouten fertig, die ich den Auftrag erhielt, nach Hamburg zu bringen, und sie dort persönlich auf die preußische Post abzugeben, da wie behauptet wurde, die dortige Post unter dänischem Einfluß stände. — Am andern Tage war ich bereits wieder in Rendsburg, wo inzwischen die Regimenter Alexander und Franz, so wie das Garde-Schützen-Bataillon per Eisenbahn eingetroffen waren.

Von dem Leben damals kann sich Niemand, der es nicht gesehen, einen Begriff machen, in und um Rendsburg standen neben den preußischen Truppen die sogenannte schleswig-holsteinische Armee, die bei Bau leider ihre ersten Leistungen produzirte, demnächst die deutschen Freischaaren und endlich das schleswigsche Freikorps, einige 80 berittene Grundbesitzer, denen der Lieutenant von Bismark vom Garde-Husaren-Regiment zum Führer gegeben worden war.

Die damalige schleswig-holsteinische Armee war vollständig entmuthigt; mir sagte einer dieser Schaar selbst: „Wenn uns der Preuß' nicht hilft, der Däne schlägt uns todt."

Die Kavallerie dieser Armee stand bei Hohenwegstädt, wo der Prinz Waldemar von Schleswig, Major in unserer Garde du Corps, es übernommen, die Brigade zu formiren, oder eigentlich zu reorganisiren, denn die beiden Regimenter hatten bei Bau auch keine andern Thaten ausführen können, als einen 14stündigen Rückzug, ohne aus dem Sattel zu kommen.

Hier fanden sich noch die meisten Offiziere, da der schleswiger und holsteiner Adel in diesen Regimentern gedient und die bei der Revolution sofort mit übergetreten waren.

Der inzwischen zum General beförderte Oberst von Bonin sendete mich nun zunächst nach meiner Rückkehr von Hamburg als Parlamentär mit einem Briefe nach Schleswig, den ich den Auftrag erhielt, dem Könige von Dänemark, der wie uns bekannt, dort anwesend war, persönlich zu übergeben, da derselbe das Boninsche Ultimatum enthielt. — Als ich die Depesche erhielt, sagte mir der General, daß ich mir von dem bei Sorgenbrück stationirten Lieutenant von Bismark den üblichen Trompeter, der bekanntlich einem jeden Parlamentär mitgegeben werden muß, erfordern sollte.

Munter trabte ich dann auf der Chaussee nach Schleswig fort und erreichte in etwa einer halben Stunde Sorgenbrück, wo ich meinen Freund Bismark sofort aufsuchte und ihn von dem Befehl des Generals in Kenntniß setzte. — „Was soll ich geben? einen Trompeter? das müßte ich komisch anfangen, bis jetzt ist es mir selbst noch nicht gelungen, ein dergleichen Möbel mir zu verschaffen. Mit der hiesigen Glocke laß ich zum Wecken, Futtern, Fouragiren läuten — und die kann ich Ihnen doch nicht mitgeben."

Das war in der That eine Verlegenheitssache, doch es mußte ein Ausweg gesucht werden, denn ohne Trompeter gings denn doch einmal nicht. — Ich ersuchte daher meinen Freund, mir einen dänisch sprechenden Reiter seines Freikorps zu geben, der wenigstens mit einem Schimmel, der gewöhnlichen Farbe der Trompeter-Pferde, beritten sei. — Nach 10 Minuten langte mein nachgemachter Trompeter an, und munter ritten wir beide, er drei Pferde-Längen hinter mir, gegen Schleswig ab.

Als ich nach einiger Zeit mein Pferd endlich in Schritt fallen ließ, rief ich mir meinen Meerumschlungenen zur Seite, um mich mit ihm zu unterhalten, und namentlich über die dortigen Verhältnisse informiren zu lassen.

„Wie heißen Sie, mein Liebster!" fragte ich ihn, „— — — Ha — Ha — Ha — Hansen"; — „wo sind Sie her?" „— — — au — au — au — aus Ho — Ho — Ho — Holstein." — „Sie sprechen doch dänisch?" „— — — o — o — o — o ja"; — Nun das war eine nette Bescheerung; mein gutster Trompeter stotterte in einer Weise, daß er fast kein Wort herausbekommen konnte. — Was half mir da sein Dänisch? Keine Trompete, um mich durch eine Fanfare als Parlamentär anzumelden, und nun noch zeitweise stumm, daher vollständig unbrauchbar, um mich auf irgend eine Weise als das anzumelden, was ich war. Nun was halfs — Aufenthalt war nicht, es mußte vorwärts gehen.

Nach etwa drei Stunden scharfen Ritts trafen wir unmittelbar vor dem Dorfe Bußdorf auf die dänischen Vorposten. Da wir im scharfen Trabe blieben, so kam uns der eine Dragoner im Galopp entgegen und rief uns an. — Ich parirte, mein Trompeter auch, statt aber zu antworten, verzog sich sein Gesicht in dem merkwürdigsten Muskelspiel. — Der Dragoner setzte sein Pferd abermals in Galopp und war bis auf sechs Schritt vor uns, die Pistole gespannt auf uns gerichtet. — Da gab mir mein guter Genius das bekannte Mittel ein, und ich führte einen nicht allzu sanften Faustschlag in den Rücken meines pseudonymen Trompeters, — in Folge dessen das Wort: „Parlamentär" wie aus der Pistole geschossen, zur Welt gebracht war.

Wenn auch die weitere Verständigung über meinen Auftrag, daß ich die Depesche persönlich zu überreichen, noch manche Schwierigkeit, und ab und zu noch einen Rückenstoß erforderte, so war ich doch der Gefahr, hier bevor der eigentliche Scherz seinen Anfang genommen, todt geschossen zu werden, vorläufig überhoben.

Nachdem der ganze Auftrag endlich ausgerichtet war, so antwortete der dänische Dragoner etwas, was ich selbstredend nicht verstand, das mir aber bald sehr klar war, als derselbe aufs Neue die Pistole auf uns richtete. — Wir sollen wohl kehrt machen, fragte ich meinen Gefährten. — „Ke — ke — kehrt machen" — platzte es bei ihm heraus, was wir denn sofort thaten. — Der Dragoner hatte aber er-

Stücke und rissen die Konsulats-Flagge herunter. Sämmtliche griechische Familien wurden von den Mördern geschützt, sämmtliche englische jedoch ermordet. Die Archive des englischen und des französischen Konsulats wurden zerstört. Die Bewohner von Mekka feierten das Blutbad durch ein Freudenfest. Längs der ganzen Ostküste des rothen Meeres herrscht unter der Bevölkerung eine bedenkliche Gährung. Von Malta aus sind sofort drei englische Kriegsschiffe nach Dscheddah abgegangen. Noch vorher sollten mehrere Dampfer der persischen und indischen Gewässer dort eintreffen.

Amerika.

New-York, 29. Juni. [Der Vertrag des Herrn Belly wegen der Isthmus-Route.] Herr Belly ist beim Abschluß seines Vertrags über die Isthmus-Route von Nicaragua und Costa Rica von den Präsidenten Mora und Martinez doch überlistet worden. Es ist allerdings wahr, die letzteren haben mit ihm für das Haus Millaud u. Co. einen Vertrag abgeschlossen und unterzeichnet, nach dem jenes Haus sich verpflichtet, einen Schiffskanal über den central-amerikanischen Isthmus zu bauen und wofür das Transitgeschäft für die Dauer von 90 Jahren in seine Hände gelegt wird, aber sie haben die vereinte Garantie Englands und der Vereinigten Staaten zur wesentlichen Bedingung des Vollzugs des Kontraktes gemacht und haben, da sie wissen, daß nicht blos England nie eine Occupation des Isthmus durch französische Kriegsschiffe zugeben würde, sondern auch die Vereinigten Staaten eher mit ganz Europa einen Krieg anfangen würden, ehe sie es duldeten, daß irgend eine europäische Macht Nicaragua besetzte, bewiesen, daß sie ihren Scherz mit dem windbeuteligen Gascogner getrieben. Noch mehr aber; schon einige Tage vor der Unterzeichnung des Belly-Kontraktes haben sie ein geheimes Abkommen mit dem Agenten von Cornelius Vanderbilt abgeschlossen, nach dem der ganze Transit diesem zugestanden wird. Sie haben auch zugleich 100,000 Doll. als Darlehen in Anspruch genommen, und es ist die Verabredung getroffen, daß, falls die Linie nicht binnen neunzig Tagen eröffnet sein wird, dieses Darlehen als verfallen zu betrachten ist. Binnen neunzig Tagen also soll die Linie eröffnet werden, während der Kontrakt für den Belly-Schiffskanal bestimmt, daß derselbe, wenn er überhaupt in Ausführung kommen sollte, erst zwei Jahre nach dem Datum der Unterhandlungen zu beginnen habe.

Provinzial-Zeitung.

× **Breslau,** 15. Juli. [General-Versammlungen des Vereins für Stenographie nach Stolze, vom 7. und 14. d. M.] Herr Biener zu Neisse wird als korrespondirendes Mitglied in den Verein aufgenommen, desgleichen Herr Knöffler, Schriftsetzer zu Waldenburg; als ordentliche Mitglieder wurden aufgenommen die Herren Lissa und Haber. Herr Cohn berichtet über die musterhafte Kassenverwaltung des Herrn Marx sen. Die Einnahme betrug incl. eines kleinen Bestandes im verflossenen Jahre 127 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf., die Ausgabe 104 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf., läßt den Baarbestand von 23 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. — Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: die Herren Adam als Vorsitzender, Köhn dessen Stellvertreter, Cohn als Schriftführer, K. Scholz dessen Stellvertreter, Marx sen. als Kassirer, Pfeiffer als Bibliothekar und Groß sen. als Stellvertreter der letztgenannten.

Von den Mittheilungen nur folgende: Die Riesenarbeit des Stenographen Lüders (Stolzianer) bei den Verhandlungen des elberfelder Giftmordprozesses steht wahrhaft einzig in ihrer Art da. Er, und zwar nur er allein ohne jede Hilfe, schrieb binnen den 6 Tagen der Verhandlungen dieselben so vollständig nach, daß das Manuscript, welches er in den Nächten erst in die Kurrentschrift übertragen mußte, über 10,000 enggedruckte Zeilen ergab, und somit die zuverlässigste Grundlage für die richterliche Entscheidung liefern konnte. Solche Wunderthat ist zugleich ein Triumph für das dabei einzig angewandte Stolze'sche System!

Als Sieger ging aus dem letzten Wettschreiben des Vereins Herr Cohn hervor. — Durch Herrn Rektor Jordan zu Trebnitz wurde ein Thaler von einem Ungenannten zu dem Zwecke eingesendet, daß derselbe als Preis demjenigen gegeben werde, welcher bei einem Wettschreiben unter solchen, die eben erst einen stenographischen Kursus vollendet, die fehlerfreieste Arbeit liefert. — An der Lieferung von selbstgefertigten Lesestücken für die Bibliothek pro voriges Quartal betheiligten sich die Herren Adam, Groß, Grosse, Köhn und K. Scholz. Auch wurde mitgetheilt, daß eine 2. Auflage von den Sigel-Distichen von Glasbrenner und Lobeck erschienen sei.

Endlich beschloß der Verein, während der Ferien keine Sitzungen zu halten, und letztere erst wieder am 18. k. M. zu beginnen.

✉ **Breslau,** 15. Juli. Heute war der Neubau des katholischen Schulgebäudes zu St. Mauritius auf der Klosterstraße sehr belebt; bunte Fahnen wehten von der Zinne hernieder, Kränze und Guirlanden schmückten das Gerüst; denn es wurde von Seiten der Arbeiter der Hebeschmaus gefeiert; der letzte Balken wurde mit frommen Segenssprüchen auf das Haus gelegt, das nunmehr bald eine Pflanzstätte für die Heranbildung und Versittlichung der Jugend werden soll. So sehr anfangs der Wiederaufbau der Schule zögerte, eben so schnell geht nunmehr der Neubau von statten.

Breslau, 16. Juli. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden: Am 13. d. Mts. Morgens zwischen 3 und 4 Uhr Tauenzienstr. Nr. 63, aus einem Zimmer mittelst Einsteigen durch ein offenstehen gebliebenes Fenster, 7 Brodte Zucker, am Boden mit K. gezeichnet, und 2 Säcke. Am 14. d. Mts. Neueweltgasse Nr. 2, aus einem unverschlossenen Keller, 2 lange und 1 kurze zinkne Wasserabfallröhre.

Gefunden wurde: Am 14. d. Mts. auf der Schweidnitzerstraße eine schwarze seidene Schnur mit 2 Quasten und ein kleiner Hohlschlüssel.

Verloren wurde: Am 11. d. Mts. auf dem Wege von Scheitnig über Brigittenthal nach dem Blücherplatze ein zu einem Kleide gehöriger blau- und weißgestreifter seidener Kragen.

[Unglücksfall.] Am 14. d. Mts. Nachmittags wurde ein beim Neubau eines Hauses in der Grünstraße beschäftigter Zimmergeselle durch ein Stück Ziegel, das unvermuthet aus dem obersten Stockwerke herabfiel, dergestalt am Kopfe beschädigt, daß seine sofortige Unterbringung im Hospital nothwendig wurde.

Angekommen: Se. Durchl. Hans Heinrich XI. Fürst von Pleß, Graf zu Hochberg-Fürstenstein aus Pleß. Ihre Durchl. Fürstin von Pleß desgl. Wirkl. Staatsrath Butakoff aus Warschau. Staatsrath Agafonoff desgl.

(Pol.- u. Fr.-Bl.)

Breslau. [Personal-Chronik der öffentlichen Behörden.] Königl. Regierung, Abtheilung des Innern. Bestätigt: Die Wiederwahl des Bürgermeisters Wagner zu Reichenbach auf eine anderweite Amtsperiode von 12 Jahren. Konzessionirt: 1) Der Kaufmann Ludwig Thilo zu Breslau als Unteragent der Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Germania" in Stettin. 2) Der Kaufmann Ferdinand Scholz in Steinau als Unteragent der Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix" in Frankfurt a. M. — Königliche Regierung, Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen. Ernannt: Der bisherige interimistische katholische Schulen-Inspektor des Kreises Namslau, Pfarrer Mrozik in Reichthal, definitiv als solcher. Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen zweiten Lehrer in Nimptsch, August Scholz, zum Lehrer an der katholischen Stadtschule in Brieg. Ertheilt: Dem Universitäts-Zeichnenlehrer a. D. und Kupferstecher Karl Weitz die Konzession zur Errichtung einer Unterrichts-Anstalt für Kupferstecherei und höhere Zeichnenkunst in Breslau. — Königl. Ober-Berg-Amt für Schlesien. a. Königl. Ober-Berg-Amt zu Breslau. Versetzt: Der Geheime Bergrath Reil auf sein Ansuchen in den Ruhestand. Ernannt: 1) Der Kassen-Rendant Görlitz zu Königshütte zum Ober-Bergamts-Haupt-Kassen-Rendanten. 2) Der Bureau-Assistent Walther zu Waldenburg zum Ober-Bergamts-Assistenten. Verliehen: Dem Ober-Bergamts-Rechnungs-Revisor Chuchul der Charakter als Rechnungs-Rath. — b. Königl. Bergamt zu Waldenburg. Ernannt: 1) Der Berg-Referendarius Richard Schmidt zum Berg-Geschwornen. 2) Der Ober-Bergamts-Assistent Pattloch zum Registrator. 3) Der Militär-Anwärter Babuke zum Bureau-Assistenten. 4) Der Militär-Anwärter Canabäus desgl. Verliehen: Dem Bergmeister Förster der Charakter als Berg-Rath. — Königliche Provinzial-Steuer-Direktion. Ernannt: 1) Der Ober-Steuer-Kontroleur Koberstein in Glaz zum Steuer-Einnehmer in Frankenstein. 2) Der Ober-Steuer-Kontroleur Kolewe in Kreuzburg zum Ober-Steuer-Kontroleur in Glaz. 3) Der Hauptamts-Assistent Rothe in Breslau zum Hauptamts-Kontroleur in Mittelwalde. 4) Der Hauptamts-Kontroleur Linke in Mittelwalde zum Hauptamts-Kontroleur in Schweidnitz. 5) Der Hauptamts-Assistent Schirmer in Breslau zum Ober-Grenz-Krontroleur in Mittelwalde. 6) Der berittene Grenz-Aufseher Rehme in Friedland zum Hauptamts-Assistenten in Breslau. 7) Der Steuer-Aufseher Stehr in Görlitz zum berittenen Grenz-Aufseher in Friedland. 8) Der Hauptamts-Assistent Philipp zu Breslau zum Sekretär beim Provinzial-Steuer-Direktorat daselbst.

= **Glaz,** 15. Juli. Wie verlautet, sind neuerdings höheren Orts noch verschiedene Vorarbeiten betreffs der Fortsetzung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn nach Glaz angeordnet und ist die Ausführung dieser Arbeiten dem königlichen Eisenbahn-Bauinspektor Plathner in Berlinü bertragen worden.

Oppeln. [Personalien.] Als Agenten sind wiederum landespolizeilich bestätigt worden: 1) Der Ludwig Müller in Ober-Glogau für die Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Germania" in Stettin. 2) Der Kaufm. S. Fleischer in Gleiwitz für die Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" in Halle, wogegen der Kaufm. Albert Schedon daselbst die Agentur-Geschäfte für diese Gesellschaft niedergelegt hat.

△ **Reichenbach,** 15. Juli. Die nächste Plenar-Sitzung der Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg findet in Schweidnitz am 21. Juli statt. Unter andern Vorlagen sollen daselbst zur Berathung resp. Beschlußfassung gelangen:

Verfügung des königl. Handelsministeriums vom 13. Mai d. J. wegen Abgabe eines Gutachtens über die eventuelle Aenderung der bestehenden Eisenbahn-Bestimmungen in Bezug auf eine größere Verantwortlichkeit der Bahn-Verwaltungen bei Ueberschreitung der tarifmäßigen Lieferungsfristen.

Verfügung der königl. Regierung zu Breslau vom 19. Mai d. J. wegen Abgabe eines Gutachtens über die beabsichtigte Vereinigung der Weber zu gemeinschaftlichen Kranken-Unterstützungs- und Sterbekassen.

Verfügung des königl. Handels-Ministeriums wegen Begutachtung der neu dekretirten Reformen des brasilianischen Zolltarifes.

Im hiesigen Kreisblatte wird amtlich vor der Auswanderung nach Mexiko gewarnt.

Seit jüngster Zeit hat sich der in der Nähe von Langenbielau belegene öffentliche Garten bei der Spittelmühle eines sehr regen Besuchs des reichenbacher und langenbielauer Publikums zu erfreuen. Es finden zuweilen Konzerte und andere außergewöhnliche Vergnügungen statt. Der Besitzer hat durch Errichtung einer sehr komfortablen Kaltwasser-Badeanstalt einem lange gefühlten Bedürfniß Rechnung getragen. — Gestern fand nach dem bezeichneten Etablissement ein Spaziergang der evangelischen Schule in Langenbielau statt.

Patschkau, 14. Juli. [Unglücksfall. — Feuer ohne Lärm. — Feuer in der Ferne. — Promenade.] Das gestrige Datum brachte den Bewohnern Patschkaus unerfreuliche Konversation. Seiltänzer, die auf einem straffen Seile durch Hinaufsteigen bis zum Giebel eines Ringhauses das Publikum seit ein Paar Tagen unterhielten, wollten diese Produktionen am gestrigen Nachmittag wiederholen; es hatte Morgens stark geregnet, und der Akrobat ordnete an, daß die Leinen, welche das Seil von beiden Seiten in gewisser Distanz festspannen, angezogen würden, was auch geschah. Da bricht plötzlich der Haken, welcher das Seil an dem ganz oben befestigten Kloben hält, und eine Spreitze von Holz in Gestalt eines X schlägt im rapiden Niederfallen mehrere Knaben aus der gaffenden Menge zu Boden. Bis auf einen sprangen indeß die Niedergeworfenen ohne Verletzung wieder auf, der von der Spitze der Stütze am Unterkörper Getroffene und schwer Beschädigte lag aber ohne Besinnung am Boden; durch schnelle Hilfe kam er wieder zum Leben; es ist ihm jedoch das rechte Schenkelbein zersplittert, der Unterleib stark verletzt und mehrere Wunden am Kopfe geschlagen, so daß sein Aufkommen zweifelhaft ist. — In dem Comtoir der Apotheke ist auf nicht ermittelte Art in der Nacht Alles, was darin befindlich — verkohlt; die zum Laboratorium führende Glasthüre war bereits von der Gluth ergriffen, als am Morgen beim Oeffnen der Offizin das Unglück bemerkt wurde. Das mit Laden verschlossene Lokal ließ die Flamme nicht auflodern, und sind von den Büchern, Papieren nur noch Fragmente übrig. Eine Schublade des Schreibpultes barg Werthpapiere, ist jedoch nur zum Theil auf der Seite verkohlt und die Papiere nicht verletzt. — Im nahen Weißbach ging nach 11 Uhr des Nachts ein bedeutendes Feuer auf, welches eine Bauerwirthschaft in Asche legte. Leider wurden einem Maurergesellen beim Einsturz des Schornsteins beide Beine zerschlagen, indem er nach dem Feuer auf Bitten einer Magd in der Nähe des Schornsteins, wo ihr Kasten gestanden hatte, das darin gewesene Geld suchen wollte.

Die Promenade um die Stadt mit ihren schattigen Anlagen und hübschen Bosquets verdient von Reisenden nicht unbeachtet gelassen zu werden, sie ist auch bei der höchsten Trockenheit dieses Jahres ohne Staub, und der jetzt blühende amerikanische Riesenkümmel (8 Fuß hoch), so wie die abnormen Huflattichblätter (über 2 Fuß Durchmesser) auf der nördlichen Seite überraschen das betrachtende Auge. Die sinnige Anlage der Blumenbosquets bekundet, daß der Magistrat die Pflege dieser Promenade in die Hände eines kundigen, fleißigen Gärtners gelegt, und dankt gewiß jeder Beschauer den Vätern der Stadt dafür mit stillem, herzlichem Beifall. — Seit dem Festnehmen zweier verdächtiger Individuen haben die früher angelegten Feuer sich nicht wiederholt.

XVII.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 15. Juli. [Der berliner Verein für Eisenbahnkunde] traf, wie bereits gestern gemeldet, mit einem Extrazuge am 13. um 8¼ Uhr Abends von Berlin resp. Samter hier ein. Die Zahl der Theilnehmer betrug 40, unter ihnen auch der Geh. Ober-Baurath Hagen und der Geh. Ob.-Reg.-Rath Mac-Lean. Kurz nach der Ankunft begann das Souper in Mylius Hotel, an welchem mit Einschluß der hier hinzugetretenen Mitglieder und Gäste 50 Personen theilnahmen, und bei welchem sich sehr bald eine äußerst lebhafte Unterhaltung in sinniger Heiterkeit entwickelte. Den ersten Toast brachte unser Ober-Bürgermeister Geh. Reg.-Rath Naumann aus. Er begrüßte darin den Verein an sich und seinen schönen Zweck, in welchem ja auch die Hoffnung Aussicht auf Realisirung finde, daß der sehnlichste Wunsch Posens, das gewiß „besser sei als sein Ruf", mehr und mehr zur Verwirklichung gelangen werde, der nämlich: der Stadt mehr und mehr Eisenbahn-Verbindungen zu gewinnen, und sei auch natürlich nicht anzunehmen, daß von jedem der neun Thore Posens die Schienen hinaus ins Land sich erstrecken, so werde man vorläufig es schon mit hoher Freude begrüßen, wenn wenigstens vom Bromberger-Thore ab die projektirte Bahnverbindung nicht lange auf sich warten ließe. Im Namen des Vereins dankte für die demselben gewordene Aufnahme und Anerkennung der Geh. Rath Hagen in einfach sinnigen Worten. Darauf erhob sich Reg.-Rath v. Bernuth von hier und brachte ein Hoch den berliner und posener Frauen, da er bei der mannigfaltigen Anregung, welche das heitere Beisammensein gewähre, sich zu lebhaft dazu angetrieben fühle, obwohl er ursprünglich nicht beabsichtigt habe zu sprechen. Der Geh. Baurath Stein brachte dann einen Toast auf den Geh. Ober-Baurath Hagen, den verehrten, in allen Welttheilen durch seine Werke gefeierten Vorstand des Vereins, und endlich Direktor Dr. Barth von hier ein Hoch dem Bestreben des Vereins, dessen Motto „Vorwärts" sei. Mitternacht war bereits vorüber, als die Festtheilnehmer in der heitersten Stimmung sich trennten. Gestern Früh, gegen 8 Uhr, begaben sich die Festgenossen zuerst auf die Feste Winiary, um dieses kolossale Bauwerk zu besichtigen und zugleich einen Ueberblick der Stadt zu gewinnen; von dort zur Besichtigung des Domes mit seiner „goldenen Kapelle" und unseres alterthümlichen Rathhauses und fuhren um 11 Uhr auf der posen-breslauer Bahn zunächst nach Lissa, wo ein Dejeuner eingenommen werden soll, und Glogau von hier ab.

(Pos. Ztg.)

---

neuerte Wünsche, die mir analog unserer eigenen desfallsigen Instruktion, auch ohne Uebersetzung bekannt waren, nämlich daß wir absitzen sollten.

Als dies erfolgt war, rief der Dragoner seinen Nebenmann, der auf etwa 20 Schritt, mit gespanntem Pistol vor uns halten blieb, indeß der Erstere im Galopp nach Bußdorf zuritt, und hinter einer Anhöhe verschwand.

Nach etwa 10 Minuten erschien derselbe in Begleitung eines Unterofffiziers, der vollständig deutsch sprach und mich aufforderte, die Depesche ihm zur Weiterbeförderung zu übergeben, was ich aber verweigerte, da ich dieselbe persönlich Sr. Majestät dem Könige zu übergeben habe.

Der Unteroffizier ersuchte mich nun, mich in Geduld zu fassen, da er keine Ordre habe, Parlamentäre nach Schleswig zu führen, also vorher meine Ankunft melden lassen müsse.

Ich faßte mich daher in Geduld und setzte mich aufs Neue in den Graben, indeß der Unteroffizier im Galopp davon sprengte.

Wenn auch nur verstohlen, denn die Pistolen der Vedette waren auf uns gerichtet, sah ich mir die Gegend doch an, wobei mir eine, auf der rechten Seite der Chaussee befindliche Anhöhe besonders ins Auge fiel; — acht Tage später spielte dieser Hügel auch eine Rolle, indem General von Wrangel fast während der ganzen Schlacht von Schleswig sich dort aufhielt, und von dort aus sein ihm den Namen verleihendes „Man immer drauf" aussprach.

Eine Stunde mochte so verflossen sein, als ein Federbusch sichtbar wurde, und gleich darauf der Hauptmann von Dreyr vom dänischen Generalstabe bei mir eintraf, der anfänglich ebenfalls das Verlangen stellte, ich solle ihm den Brief an den König, der eben im Begriff sei, nach Flensburg abzureisen, übergeben, mich aber schließlich, als ich auf meine bestimmte Ordre hinwies, ersuchte, mir die Augen verbinden zu lassen, die Trensenzügel von meinem Pferde nahm, und dies geleitete, indem ich von Ferne nur meinen Meerumschlungenen noch immer „a — a — ad" nachrufen hörte, im Galopp mit mir davon sprengte.

Ein nichtswürdigeres Gefühl, als so mit verbundenen Augen im scharfen Galopp davon zu reiten, habe ich beinahe noch nicht kennen gelernt, das sich erst verminderte, als durch den scharfen Ritt die Binde etwas lockerer wurde und ich doch einen Schein von Tageslicht erhielt.

Bald gelangten wir von der Chaussee aufs Pflaster, das aber gar kein Ende zu nehmen schien. Endlich fielen die Pferde in Schritt und ich bemerkte, daß wir über eine Brücke ritten; bald darauf hielten die Pferde an, ich ward ersucht, abzusteigen, und befand mich im Schloß Gottorp, wo die Binde von meinen Augen sich löste. — Eine breite Treppe hinaufsteigend durchschritten wir mehrere Zimmer, bis mich der Hauptmann Dreyr ersuchte, vorläufig zu warten, damit er mich anmelde, ich nannte ihm zu diesem Zwecke meinen Namen.

Wenige Minuten darauf erschien er wieder und lud mich ein, einzutreten. — In dem Momente, als ich die Thüre aufmachte, öffnete sich die gegenüberliegende ebenfalls, aus welcher der König, dem ich die Ehre gehabt, als Kronprinz vorgestellt zu werden, heraustrat. — Se. Majestät ging mit seinem bekannten jovialen Lächeln auf mich zu und sagte: „Wenn ich nicht irre, sind wir alte Bekannte, wir haben einmal in Dessau einen recht vergnügten Abend verlebt, entsinnen Sie sich noch des alten schönen Rheinweins, den der Loïn*) nicht rausgeben und uns mit Champagner abspeisen wollte? — doch Sie bringen mir ein billet-doux, gewiß vom General Bonin, ich stehe mit dem Herrn seit einigen Tagen in lebhafter Korrespondenz, nun geben Sie nur her, die Antwort kann ich Ihnen freilich nicht mitgeben, da ich eben im Begriff stehe, nach Flensburg abzureisen, sie soll aber nicht lange auf sich warten lassen. — Nun leben Sie mir wohl, ich habe mich gefreut, Sie einmal wieder gesehen zu haben; genießen Sie noch etwas, viel wird man Ihnen freilich nicht vorsetzen können, da nicht einmal für mich ordentlich gesorgt war. — Grüßen Sie den Alexander Solms, Ihren Kommandeur, und somit Gott befohlen."

Der König ging zu derselben Thür hinaus, zu der er hereingekommen, indeß ich ein Gleiches that. — Von dem inzwischen aufgesetzten Imbiß, verzehrte ich in Eile ein Dutzend recht schöner holsteinischer Austern und ein paar Gläser Chablis, und empfahl mich dem Hauptmann Dreyr, der mir Gesellschaft geleistet; verkleidete mich wieder als Cupido und wurde in derselben Weise zu meinem wartenden Trompeter gebracht.

*) Herr von L. war Hofmarschall in Dessau.

Nach zwei Stunden stellte ich meinen braven Holsteiner seinem Chef wohlbehalten zurück, indeß ich ¾ Stunden später mein Recepiß über richtige Abgabe des Schreibens an Se. Majestät, dem General von Bonin überreichte.

Die pariser große Oper geht jetzt dem „allgemeinen Verderben" aus eigenem Antriebe entgegen. Sie studirt nämlich eine neue Oper von Felicien David ein: „Das Ende der Welt". Und damit bekanntlich „hört Alles auf!"

— An dem Schaufenster eines pariser Hutmachers sieht man seit einigen Tagen unter anderen zahllosen Panamas einen dergleichen und darüber in Riesenziffern: 10,000 Frcs. Erstaunt tritt man näher, um diesen Nabob-Panama zu beschauen, und bemerkt dann ein ganz kleines Postskriptum: „Wer comptant bezahlt, erhält 9990 Frcs. Rabatt."

[Giulio Pellegrini.] Vor wenigen Tagen starb in München einer der berühmtesten Baßsänger der deutschen Bühne, Giulio Pellegrini. Es war ein kolossal gebauter Mann, aus dessen Brust eine eben solch kolossale Stimme heraustönte. Vor etwa 36 Jahren kam derselbe, obgleich damals nur ein sechszehnjähriger Jüngling, doch schon als erster Bassist zu der glänzenden italienischen Oper, die König Max I. in seiner Hauptstadt pflegte. Bei der unter König Ludwig erfolgten Auflösung derselben behielt der damalige Intendant, Baron Poißl, ein großer Musikkenner, den jungen Bassisten für die deutsche Oper bei, in welcher er als Sarastro sein erstes Debüt machte. Seine Stimme erinnerte ihrer ungeheuern Mächtigkeit, der aber auch der milde Timbre nicht fehlte, an den famosen Fischer, das berliner Gesangswunder vor 40 Jahren. Als Dr. Dingelstedt die Leitung des münchener Hoftheaters antrat, nahm Pellegrini, wie dessen Gesangsrival, der Tenor Härtinger, Abschied von der Bühne. Pellegrini erschien nur noch als Kirchensänger. Wohlhabend, führte er in den letzten Jahren ein sehr behäbiges Leben und huldigte vorzugsweise der Gourmandise. Es war komisch, den stattlichen Künstler, wie sonst auf der Bühne im theatralischen Gewand und das Schwert in der Hand, jetzt Vormittags am Herd mit weißer Kochmütze und Schürze, einen großen Löffel schwingend, bei der Zubereitung seiner italienischen National-Gerichte beschäftigt zu finden. Er ist nur zweiundfünfzig Jahre alt geworden.

Z. Z. **Pleschen**, 15. Juli. „Am Quell“, so heißt der wahrhaft reizende Ort in dem dicht an unserer Nachbarstadt Jarocin belegenen schönen Eichenwalde, der am vergangenen Sonntage Hunderte von Menschen, Beamte, Gutsbesitzer und Mitglieder einzelner Vereine zu einem gemeinschaftlichen Volksfeste vereinigte. Es war dieses lange vorher durch unsern Landrath Herrn Gregorovius vorbereitet, wobei ihn später ein dazu erwähltes Komite sehr thätig unterstützte. Ungefähr um 3 Uhr Nachmittags erfolgte die gemeinschaftliche Abfahrt aus Jarocin, wo die Wagen sich einzeln hintereinander aufgestellt hatten, nach dem Vergnügungsplatze, der Tische, Bänke, Tanzsaal, Sängerbühne, Küche und Keller für die Lustfahrer in Bereitschaft hielt, und grüne Ehrenpforten und Guirlanden hießen die Einziehenden willkommen. Die Schützen, unter denen Viele unserer bewährten Gilde, schossen, Andere tanzten um die Wette, und die vereinigten Gesangvereine von Pleschen und Jarocin ließen als angenehmes Intermezzo ihre frischen und fröhlichen Weisen erklingen. So verstrichen, begünstigt vom schönsten Wetter, schnell die Nachmittagsstunden, und bald lud eine herrliche Illumination die Gäste zur Fortsetzung der Vergnügungen ein, was auch bis in die späte Nacht geschah. Auch manche gelungene Rede hat viel zur Gemüthlichkeit und Heiterkeit beigetragen. Am Schlusse wurde unserem Herrn Landrath für dessen Arrangement ein dreimaliges Hoch gebracht; er dankte freundlichst und bat, auch künftighin seinen Einladungen eine ungetheilte Theilnahme zu Theil werden zu lassen.

Unser Gesangverein ist in voller Thätigkeit. Außer mehreren Landpartien, die er bereits seit Kurzem unternommen, versammeln sich die aktiven Mitglieder desselben zweimal wöchentlich, und halten Vorübungen zu dem großartigen Provinzial-Sängerfeste. — Aber auch unserer Jugend wird nach Möglichkeit gedacht. Auf Veranlassung des Schulinspektors Pastor Strecker ist das sogenannte Schul- oder Kinderfest, welches im vorigen Jahre ausfallen mußte, am Dinstag gefeiert worden.

≅ **Lissa**, 14. Juli. [Militärisches. — Gendarmerie-Inspektion. — Aus Reisen. — Menagerie. — Zum 5. posener Provinzialsängerfest. — Roggenernte. — Witterung.] Wie alljährlich, sind auch in diesem Jahre wieder etwa 30 Landwehrjäger aus den diesseitigen Kreisen behufs 14tägiger Uebung unter Kommando eines Offiziers vom 5. Jägerbataillon aus Görlitz hierher einberufen worden, die gegenwärtig noch in der Uebung begriffen sind. — Das diesjährige große Herbstmanöver des 5. Armeekorps anlangend, werden die beiden ersten Schwadronen des 2. (Leib-) Husaren-Regiments schon am 9. August von Posen hier eintreffen, um die Vorübungen im Regiment hier abzuhalten. Vom 15. desselben Monats ab wird alsdann auch das 2. Landwehr-Husaren-Regiment sich formiren und unter Kommando des Major v. Hugo gestellt werden; demnächst sollen dann beide Regimenter zu einer Brigade vereinigt werden. — Gestern weilte der General Graf v. Alvensleben aus Berlin, Chef der gesammten Gendarmerie in unserer Stadt, um über die aus den drei Kreisen Kröben, Fraustadt und Kosten hierher zusammenberufenen Gendarmen Musterung zu halten. Nach vollendeter Inspektion reiste der Chef noch gestern mit dem breslauer Abendzuge weiter nach Posen. — Se. Durchl. der Fürst Sulkowski, der gestern nach Karlsbad abgereist, hat zwei seiner ältesten und verdientesten Beamten durch eine Rangerhöhung ausgezeichnet, indem der seitherige Oberförster Wundrack in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste zum „Forstinspektor“, und der Bevollmächtigte Molineck zum „fürstlichen Domänendirektor“ von ihm ernannt worden. Mit dieser Rangerhöhung ist gleichzeitig auch eine Gehaltserhöhung verbunden. — Seit etwa acht Tagen ist unserem hiesigen Publikum die Fastenbergersche Menagerie geöffnet. — Es ist von mehreren Seiten die Besorgniß angeregt worden, daß in Folge der in diesem Jahre frühzeitig eingetretenen Ernte und der damit verbundenen Ferien für die ländlichen Schulen der Theilnahme der entferntern Lehrer an dem hier vom 2. bis 4. August stattfindenden 5. posener Provinzial-Sängerfeste Eintrag geschehen könnte, daß namentlich viele Lehrer vom Lande und den kleineren schlesischen Provinzialstädten nach Ablauf der zwei- resp. dreiwöchentlichen Ferienzeit an der Festtheilnahme behindert sein würden. Wir können jene Besorgniß aus dem doppelten Grunde nicht theilen, einmal weil uns bekannt ist, mit welch humaner Rücksicht die geistlichen Herren Schulinspektoren Schlesiens ihren resp. Lehrern stets begegnen, dann aber weil wir in derartigen Festveranstaltungen weniger eine Vergnügungsfeier für Einzelne, als der Hauptsache nach vielmehr die Intention der Kultur und Verbreitung des Gesanges in alle Volkskreise zu erblicken vermeinen. Und gewiß wird der Erfolg unsere Voraussetzungen rechtfertigen. — Die Roggenernte ist hier in vollem Gange und verspricht uns nach ihrem Ausgange im Ganzen den Ertrag einer guten Mittelernte. Die wohlthätigen Regengüsse der jüngsten Tage haben für die gesammte Vegetation die segensvollste Wirkung hervorgebracht. Die Sommerung hat sich an den meisten Orten in Folge davon wunderbar erholt und läßt uns für Kartoffeln, Rübensaaten und andere Futterpflanzen eine vorzügliche, für Sommergetreide, insbesondere Hafer, Hirse und andere dergleichen eine befriedigende Ernte hoffen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

= Bekanntlich besteht in der Provinz Schlesien bereits die Einrichtung von Pensions-Zuschußkassen für ausgediente Elementar-Schullehrer. So wie früher in dieser, hat sich auch in den übrigen Provinzen des Staates im Wesentlichen ein gleiches Bedürfniß herausgestellt, und es wird deshalb beabsichtigt, für jeden einzelnen Regierungsbezirk eine Pensions-Zuschußkasse für emeritirte Lehrer zu gründen. Zu dem Zwecke ist bereits im Anschlusse an die Reglements, welche in Schlesien und bezüglich einer ähnlichen Kasse (für emeritirte Geistliche) in einer anderen Provinz in Kraft sind, ein Reglement entworfen worden, in welchem die leitenden Grundsätze zusammengefaßt sind, und welches nun der Erörterung und Begutachtung unterliegt.

[Zum preußischen Ehe-Recht.] Charakteristisch für die heutige Praxis im preußischen Eherecht ist der folgende, von dem „Publicisten“ mitgetheilte Fall. Ein Gutsbesitzer war von seiner Frau wegen Sävitien rechtskräftig geschieden worden. Seiner Absicht, sich wieder zu verheirathen, trat aber der betreffende Geistliche mit Hinweis auf die bekannten Konsistorial-Beschlüsse entgegen. Konsistorium und Ober-Kirchenrath wiesen den Petenten gleichfalls ab und letztere Behörde erklärte, die Ehe bestehe trotz des richterlichen Erkenntnisses noch fort, da die angeführten Scheidungsgründe keine biblischen seien. Mittlerweile war die geschiedene Frau außerehelich schwanger geworden. Der Gutsbesitzer bat nun nochmals beim Konsistorium, da seine geschiedene Frau Ehebrecherin sei, um endliche Gestattung der Wiederverheirathung. Das Konsistorium wies den Petenten an die Gerichte, um jetzt auf Grund des Ehebruchs von neuem klagbar zu werden; das Gericht wies ihn aber natürlich ab und machte ihm bemerklich, daß eine schon rechtskräftig getrennte Ehe unmöglich noch einmal gelöst werden könne. — Dies ein neues Beispiel zu den vielen für die Verwirrung des gesammten Rechtszustandes, welche durch das Verfahren der kirchlichen Behörden in Ehesachen schon herbeigeführt wird.

---

§ **Breslau**, 16. Juli. [Schwurgericht.] Eine Verbrecherbande, die nach vorheriger Verabredung in unmittelbarer Nähe unserer Stadt einen frechen Raubanfall ausgeführt, stand heute vor den Schranken, und zwar die Tagearbeiter Josef Franz Heisig, Friedrich Wilhelm Auster, die Schiffer Johann Sam. Berthold, K. J. W. T. Tscheike und der ehemalige Fleischer Johann Karl August Klose, sämmtlich aus Breslau, wegen Straßenraubes, resp. Theilnahme daran angeklagt. Der Thatbestand des vorliegenden Verbrechens läßt sich folgendermaßen zusammenfassen. Seit längerer Zeit hatte Klose sich mit dem Viktualienhändler Fuchs hierselbst, von dem er wußte, daß derselbe einiges Geld besaß, näher bekannt zu machen gesucht. Am 4. Januar d. J. begleitete Klose den Fuchs nach Oels und am 7. Januar nach Hundsfeld, von wo sie spät Abends nach Hause zurückkehrten. Am 8. Januar gingen sie wieder gemeinschaftlich aus, besuchten mehrere Trinklokale und begaben sich demnächst in Folge eines Vorschlages des Klose vom Lehmdamm auf den Weg nach Brigittenthal. Hinter dem sogen. Waschteiche bogen sie vom Damme ab und beschritten einen nach Brigittenthal führenden Fußweg. Dort wurden sie von 4 Männern überfallen, von welchen drei den Fuchs zu Boden warfen, und unter erheblichen Mißhandlungen seiner silbernen Uhr, einer Baarschaft von 13 Thlrn. und eines Sparkassenbuches beraubten, während der vierte Angreifer zum Schein den Klose festhielt. Es stellte sich nämlich bald heraus, daß dieser mit im Komplot, ja nach dem späteren Zugeständniß der Mitangeklagten der eigentliche „Macher“ desselben war.

Wie die Untersuchung ergeben hat, waren Klose und Tscheike zunächst wegen Verübung der That übereingekommen, und wußte letzterer die andern Complicen für das waghalsige Unternehmen zu gewinnen. Schon am 7. Januar hatten sich die Helfershelfer des Klose am Wege aufgestellt, und Tscheike soll damals sogar ein geladenes Terzerol und eine Pistole bei sich geführt haben. Allein die Ausführung der That mußte bis zum nächsten Tage verschoben werden, an welchem der Angeklagte Auster mit einer Flasche, die drei übrigen Complicen aber mit kurz vorher abgeschnittenen Akazienstöcken versehen waren. Bei dem Ueberfall kniete Berthold dem Fuchs auf die Brust, Heisig schlug denselben mit dem Stocke und Auster mit der Flasche so lange, bis diese zersprang. Der Beraubte hat in Folge der erlittenen Mißhandlung nicht unerhebliche Verletzungen im Gesichte und am Kopfe davongetragen. Sämmtliche Angeklagte waren bei dem heutigen Termin im Wesentlichen der That geständig; es handelte sich nur um die Frage, ob der Raub auf öffentlichem Wege und mit Anwendung von Waffen begangen worden sei. Nach einer Auskunft des hiesigen königlichen Polizei-Präsidiums ist der Fußweg vom Lehmdamme nach Brigittenthal allerdings dem allgemeinen Verkehre überlassen und in dieser Beziehung als öffentlicher Weg anzusehen. Die Staatsanwaltschaft motivirte darnach ihren Antrag, wogegen die Vertheidigung Einspruch erhob und die Vernehmung der Grundbesitzer, deren Terrain an jenem Fußwege belegen, zur Feststellung des Umstandes beanspruchte, was jedoch vom Gerichtshofe zurückgewiesen wurde. Ebenso entspann sich eine Differenz zwischen Staatsanwaltschaft und Vertheidigung bezüglich der Waffen, welche die Angeklagten bei sich geführt haben. Die Vertheidigung wollte den im St.-G.-B. gebrauchten Ausdruck „Waffen“ nur im strengsten und eigentlichen Sinne gelten lassen, wonach im vorliegenden Falle die Anwendung von Stöcken und einer Flasche durchaus nicht als Schärfungsgrund angenommen werden könnte. Hiergegen bemerkte die Staatsanwaltschaft, daß der Gesetzgeber durch die allgemeine Bezeichnung „Waffen“ jeden Gegenstand, der unter Umständen als Waffe dem Angreifer diene, angedeutet habe, und wenn nur Hieb-, Stoß- oder Schußwaffen gemeint sein sollten, so wären diese gewiß in dem Gesetze speziell hervorgehoben worden. Nachdem die Geschworenen sämmtliche Angeklagte des Straßenraubs mit allen in der Frage enthaltenen erschwerenden Umständen für schuldig erachtet hatten, wurde jeder derselben auf Grund des § 232 des Str.-G.-B. zu sechszehnjähriger Zuchthausstrafe und demnächstigen Stellung unter Polizeiaufsicht auf zehn Jahre verurtheilt.

In der gestrigen Sitzung wurde als letzte Sache eine Anklage wider einen Fleischermeister aus Oels unter Ausschließung der Oeffentlichkeit verhandelt. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig, und demgemäß erfolgte auch die richterliche Freisprechung des Angeklagten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Schweidnitz**, 10. Juli. Bei der gestern hier abgehaltenen landwirthschaftlichen Vereins-Sitzung wurde vor dem Uebergange zur Tagesordnung vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Oberamtmann Seiffert aus Queitsch, die eingegangene Verfügung des Landesökonomie-Kollegii vorgetragen, wonach die landwirthschaftlichen Vereine dem Central-Verein die im Jahre vorkommenden wichtigsten Vorlagen bezeichnen sollen, um event. von letzterm Deputirte zu den Sitzungen der landwirthschaftlichen Vereine abzusenden. Hierbei kam der Umstand in Erwägung, daß die Vorlagen für das ganze Jahr im Voraus sich nicht gut bestimmen lassen, indem in den meisten Fällen bei Erörterungen der zur Sprache gebrachten Themas sich Stoff zur weitern Besprechung und nähern Beleuchtung in einer der nächsten Sitzungen entwickele, der sehr oft zu großer Wichtigkeit wird, wenn gleich von Anfang das Thema klein und unbedeutend scheine. Daran knüpfte sich die Vorlegung einer Subscriptionseinladung auf eine Broschüre über den Milzbrand, ferner die eingesandten Proben von Dachfilzpappen, und endlich kamen die von der chemischen Dünger-Fabrik in Breslau eingesandten acht Proben verschiedener künstlicher Düngungsmittel zur Ansicht. Herr Seiffert empfahl letztere, da bei eigner Anwendung sich dieselben als gut bewährt hätten. Demnächst wurde zur Tagesordnung übergegangen. Herr Inspektor Wiedemann aus Schwengfeld erörterte die Frage: „Kann der animalische Dünger durch künstlichen Dünger ersetzt werden, und ist bei fortwährender Anwendung von nur künstlichen Düngemitteln ein Abnehmen der Bodenkraft zu befürchten?“ und erfolgt nachstehend in möglichster Kürze seine Ausführung, die sich auf praktische Erfahrung gründet. In erste Reihe der künstlichen Dünger stellt er Guano, Knochenmehl, Rapsmehl, Poudrette 2c., welche meist als Ueberreste thierischer oder der Pflanzenproduktion dem eigentlichen Dünger am nächsten stehen. In zweite Reihe kommt Gyps, Mergel, Kalk, Salz 2c., welche als Reste anorganischen oder mineralischen Ursprungs einen nur secundären Werth haben. Guano ist vermöge seines reichen Stickstoffgehalts bei feuchtwarmer Witterung schnell wirksam und für alle Pflanzen und jeden Boden, außer dem naßkalten und bindigen vortheilhaft, der leicht lösliche Stickstoff ist namentlich auf die erste Entwickelung der Pflanzen günstig wirksam, und zeigt er sich auch bei weniger kräftigem Boden, statt des thierischen Düngers als Nachhilfe benutzt, von günstigem Erfolge, jedoch wirkt er wenig auf die Nachfrüchte. — Knochenmehl ist eines der ältesten und erprobtesten Düngungsmittel, das wegen seines Reichthums an Phosphorsäure und stickstoffhaltigen Substanzen für alle Pflanzen anwendbar ist, in jedem Boden, der nicht ganz humusarm und eine mäßige Feuchtigkeit hat, ist es leicht löslich, dagegen für kalten, bindigen und ganz humusarmen Boden ist es nicht zu empfehlen. Schon eine mittlere Düngung reicht hin, um mehrere Ernten mit phosphorsaurem Kalk zu versehen, und weil es im Handel weniger leicht verfälscht werden kann, auch die Bestandtheile denen des gewöhnlichen Stallmistes ziemlich nahe kommen, ist ihm vor andern Düngemitteln der Vorzug einzuräumen. — Rapsmehl oder gemahlene Oelkuchen vom Raps ist an stickstoffhaltigen Substanzen fast eben so reich, als das Knochenmehl, und da es nicht arm an Phosphorsäure und Kali ist, so eignet es sich zur Düngung für alle Pflanzen. Bei zu bindigem Boden und bei großer Trockenheit ist jedoch eine ersichtliche Wirkung nicht zu bemerken; bei Sommerfrüchten sind die besten Erfolge erzielt worden. — Poudrette, in ihr sollen alte Bestandtheile, die zur Pflanzennährung nöthig sind, vorhanden sein, die gemachten Versuche haben bis jetzt nicht den gehofften Erfolg gehabt, und steht auch der Preis nicht im Verhältniß zur Wirkung. Jeder Landwirth kann sich diesen Dünger selbst herstellen, indem er alle Abfälle sammelt, durch Hinzufügung von Jauche und Schwefelsäure, oder von Kalk, Asche 2c. die Fäulniß beschleunigt. — Kalk wirkt meist nur indirekt, er sättigt überflüssige Säuren, macht schweren Boden lockerer und poröser und zersetzt die noch unlöslichen Düngestoffe, treibt also den Humus im Boden zu schnellerer Verwesung. — Thierischer Dünger, in welchem Stickstoff, Phosphorsäure und Alkalien die Hauptbestandtheile sind, ist unstreitig der Normaldünger, weil in ihm alle zur Pflanzennahrung dienenden Stoffe vorkommen. Er vermehrt den Humus, lockert kalte, schwere und bindige Bodenarten, und ist in dieser Beziehung durch künstlichen Dünger nicht zu ersetzen. Daß Guano, Knochenmehl und Rapsmehl abwechselnd mit thierischem Dünger stets guten Erfolg gehabt hat, lehrt jahrelange Erfahrung. Ob nun aber der Viehdünger durch künstlichen Dünger für die Dauer zu ersetzen sei, darüber fehlt die Erfahrung. Wenn gleich da, wo entlegene Felder, die seit vielen Jahren mit thierischem Dünger nicht überfahren, sondern nur als Weideflächen benutzt wurden, gute Erfolge mit künstlichem Dünger lieferten, dürfte dennoch keinen Beweis für selbstständige Wirksamkeit geben, weil hier schon wieder thierische Exkremente und durch Ruhe des Ackers angesammelte pflanzliche Ueberreste 2c. mitwirken. Da aber bei so vielfachen glücklichen Versuchen und Erfolgen bei Verwendung künstlicher Düngemittel berücksichtigt und präsumirt wird, daß in ihnen dem animalischen Dünger ganz verwandte und auf die Pflanzen gleichwirkende Substanzen vorhanden sind, so kann dies wohl zu dem Schlusse führen, daß ein mit nur einiger alter Kraft versehener nicht ganz humusarmer Boden, unter Berücksichtigung seiner Beschaffenheit durch Kultur und richtig gewählte und genügende Anwendung künstlichen Düngers, auch ohne thierischen Dünger produktiv gemacht und lange Zeit erhalten werden könne. — Herr Vorwerksbesitzer Steinbrück ans Schweidnitz hielt über das Thema: „Welches sind für die hiesigen Verhältnisse die besten Futtergräser, und wie ist das Verfahren bei deren Anbau?“ Vortrag. Nach allgemeinen Anführungen über die Nothwendigkeit des Viehstandes zur Landwirthschaft, bezüglich der Düngergewinnung, wurde hervorgehoben, daß bisher der Klee sich am besten bewährt habe. Bei der Fortschreitung der Kultur aber erweise die Praxis, daß das Gedeihen desselben immer mehr aufhört, und nur in Gegenden, wo tiefe Kulturen wegen Beschaffenheit des Bodens nicht stattfinden können, der Anbau noch sicher ist, es müssen daher an Stelle desselben Grasarten, Mais und vermehrter Rübenbau, treten, die aber bis jetzt nicht den vollen Ersatz gewährten. Die bekanntesten und allgemein zur Anwendung gebrachten Grasarten sind: Thimothee, engl. Raigras, Knaulgras und gemischte Gräser. Jahrelange Erfahrungen machen folgende Rücksichten beim Anbau von Thimothee und engl. Raigras nöthig: 1) bleibt Haupterforderniß, vollständig reifen und nur gut gepflegten, nicht dumpfigen Samen, anzuwenden; 2) bei der Mischung mit Kleesamen den Grassamen nicht zu sparen, da beim öftern Auswintern der dichte Stand vollen Ersatz gewährt; 3) bei rothem Klee Thimothee, bei weißem Raigras anzuwenden, beide Grasarten werden im Verhältniß zum Klee besser reif; 4) die Graseinsaat wo möglich im Herbst vor dem sog. Abeggen zu bewirken, weil sich die Saat besser bestockt und im Frühjahr dem Witterungseinfluß mehr Widerstand leistet; 5) bei der Einsaat im Frühjahr aber den Acker auf Kosten der Getreidesaat mit einer schweren Walze zu walzen, und 6) den nöthigen Grassamen sich selbst zu erbauen, da die Selbstgewinnung desselben bei den schon mehrjährig hohen Preisen lohnender, als Kleesamen ist. Als vorzüglich für zweijährige Weideschläge wird als Beimischung zu Grassämereien die Schafgarbe empfohlen, da sie Lieblingsfutter der Schafe ist, und selbst auf den trockensten Stellen wächst. Als Zwischenmittel zu Futter wird der Mais erwähnt, der ein ergiebiges und nachhaltiges Futter ist, und gerade in trockenen Jahren gedeiht. — Herr Rechtsanwalt und Vorwerksbesitzer Studt brachte den Anbau von Löwenzahn in Vorschlag; es sei dies nicht allein ein sehr nahrhaftes Futter, sondern liefere auch einen merkwürdig guten Ertrag, wie die Aussaat eines kleinen Quantums trotz der diesjährigen trockenen Witterung ergeben hat, auch führt er an, daß der italienische Klee, in das Sommergetreide gesäet, sehr gut aufgegangen sei. — Schließlich produzirte Herr Kreis-Thierarzt Sesselmann aus Reichenbach einen vom dasigen Riemermeister Welz gefertigten Halsriemen für Krippensetzer, und empfahl denselben als durchaus praktisch.

Berlin, 15. Juli. **Weizen** loco 60—78 Thlr. — **Roggen** loco 45½—46 Thlr., Juli-August 44½—44—45¾ Thlr. bez. und Br., 45½ Thlr. Gld., August-September 44½—46 Thlr. bezahlt und Gld., 46¼ Thlr. Br., September-Oktober 45—46½ Thlr. bez. und Br., 46¼ Thlr. Gld., Oktober-November 45¼—46½ Thlr. bez. u. Br., 46¼ Thlr. Gld.

Gerste große und kleine 40—45 Thlr.

Hafer loco 32—37 Thlr.

Rüböl loco 16¼ Thlr. Br., Juli und Juli-August 16⅙ Thlr. Br., 16 1/12 Thlr. Gld., August-September 16⅙ Thlr. bez. und Br., 16 1/12 Thlr. Gld., September-Oktober 16¼—16 1/24—16⅙ Thlr. bez., 16⅙ Thlr. Br., 16 1/12 Thlr. Gld., Oktober-November 16⅙ Thlr. Br., 16 1/12 Thlr. Gld.

Leinöl loco 13¾ Thlr. bez.

Spiritus loco 20—20¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 19½—19¾ Thlr. bez. und Gld., 20 Thlr. Br., August-Septbr. 19⅝—19⅞ Thlr. bez. und Gld., 20 Thlr. Br., Septbr.-Oktober 20—20⅜ Thlr. bez., 20 Thlr. Br., 20¼ Thlr. Gld., Oktober-November 19¾—20 Thlr. bezahlt, Br. und Gld.

Roggen und Spiritus ziemlich zu gestrigen Preisen einsetzend, später animirt und besonders Roggen wesentlich höher. — Rüböl flau und niedriger.

Stettin, 15. Juli. [Getreidebestände]

	vom 15. Juli 1858.	vom 1. Juli 1858.	vom 15. Juli 1857.	
Weizen	6585	5680	3900	Wisp.
Roggen	6530	7050	9270	„
Gerste	262	180	1645	„
Hafer	1020	1177	830	„
Erbsen	203	198	440	„
Wicken	10	5	18	„
Rübsen	67	—	—	„

Weizen gestern Abend niedriger bezahlt bei starken Verkäufen, anscheinend für den Rhein, 83/85pfd. pr. September-Oktober 71—70½ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 73½—73 Thlr. bezahlt, heute loco ohne Umsatz, 93/85pfd. pr. September-Oktober 70½—70 11/12 Thlr. bez., dto. pr. Frühjahr 73 Thlr. bezahlt und Gld.

Roggen mehr beeachtet, loco pr. 77pfd. 42 Thlr. bezahlt, eine abgelaufene Anmeldung 41½ Thlr. pr. 77pfd. bez., 77pfd. pr. Juli und Juli-August 42½ Thlr. bez. und Gld., pr. August-September 43 Thlr. bez., pr. September-Oktober 43½—43¼ Thlr. bez., 43⅓ Thlr. Br., pr. Oktober 43½ Thlr. Gld., pr. Oktober-Novbr. 44 Thlr. Br., 43½ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 46 Thlr. bez.

Gerste geschäftslos.

Hafer loco pr. 50pfd. 31⅙—32 Thlr. nach Qualität bez., 47/50pfd. pr. September-Oktober mit Ausschluß von polnischem und preußischem 31¼ Thlr. bez., dto. pr. Frühjahr 33 Thlr. Br.

Erbsen ohne Handel.

Rübsen am Wassermarkt 110 Thlr. bez.

Rüböl stiller, loco 15¾ Thlr. bez. und Gld., pr. September-Oktober 15⅚ Thlr. bez.

Spiritus etwas niedriger, loco ohne und mit Faß 18½ % bezahlt, pr. Juli und Juli-August 18¾ % bezahlt, pr. August-September 18½ % bez. und Br., pr. September-Oktober 18½ % bezahlt und Gld.

Leinöl loco inkl. Faß 13⅓ Thlr. Br., pr. September-Oktober 13 11/12 Thlr. bez. und Br.

---

† **Breslau**, 16. Juli. [Börse.] Gänzliche Geschäftslosigkeit bewirkte eine matte Haltung unserer Börse, in deren Folge auch alle Aktien etwas billiger angeboten wurden; österr. Credit-Mobilier zeigten sich etwas fester als gestern, schles. Bankverein dagegen mehr offerirt. Fonds matt.

Darmstädter 94 Br., Credit-Mobilier 115 Gld., Commandit-Antheile — —, schlesischer Bankverein 80½ Gld.

§§ **Breslau**, 16. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen steigend; Kündigungsscheine 41¼ Thlr. bezahlt, loco Waare 41¼ Thlr. bezahlt, pr. Juli 41—41¾—41½ Thlr. bezahlt, Juli-August 41—41¾ bis 41½ Thlr. bezahlt, August-September 43 Thlr. Br., 42½ Thlr. Gld., September-Oktober 43—44—43¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 44¾—44 Thlr. bezahlt, November-Dezember — —, Frühjahr 1859 46½ Thlr. Br.

Rüböl etwas matter; loco Waare 16½ Thlr. Br., pr. Juli 16½ Thlr. Br., Juli-August 16½ Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober 16⅙ bis 16 5/12 Thlr. bezahlt und Gld., 16½ Thlr. Br., Oktober-November 16⅓ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember — —, April-Mai 1859 — —.

Kartoffel-Spiritus höher bezahlt; pr. Juli 8⅓ Thlr. Gld., Juli-August 8⅓ Thlr. Gld., August-September 8½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 8⅜ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 8½ Thlr. Br., November-Dezember — —, April-Mai 1859 — —.

≅ **Breslau**, 16. Juli. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war mäßig befahren; mit Ausnahme von Roggen, der beachteter war und höher bezahlt wurde, war für alle andern Getreidearten eine matte Stimmung und geringe Kauflust bemerkbar und die Preise wenig verändert.

Weißer Weizen	75—80—85—88 Sgr.	84 Pfd. neues Gewicht = 90 Pfd. altes.	nach Qual. u. Gewicht.
Gelber Weizen	74—78—82—85 „		
Brenner-Weizen	70—72—74—75 „		
Roggen	50—52—54—56 „	83 Pfd. neues Gewicht = 89 Pfd. altes.	
Gerste	43—44—46—47 „	70 Pfd. neues Gewicht = 75 Pfd. altes.	
Hafer	41—43—44—46 „	50 Pfd. neues Gewicht = 54 Pfd. altes.	
Koch-Erbsen	70—75—80—85 „		
Futter-Erbsen	56—60—64—67 „		

Oelsaaten weichend bei gutem Angebot. — Winterraps 116—120—125 bis 130 Sgr., Winterrübsen 124—128—132—135 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matter; loco und pr. Juli 16⅜ Thlr. Br., September-Oktober 16⅙ bis 16 5/12 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-Novbr. 16⅓ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus fester, loco 8¾ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben waren heute schwach gefragt und der Werth unverändert.

Rothe Saat 15—16—17—17½ Thlr. } nach Qualität,
Weiße Saat 18—20—22—25 Thlr. } der Zoll-Ctr. zu 100 Pfd.

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus fester und höher. — Roggen pr. Juli und Juli-August 41—41½ Thlr. bezahlt, August-September 42¾ Thlr. Br., 42½ Thlr. Gld., September-Oktober 43—44—43¾ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 44¾—44 Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 8⅓ Thlr. Gld., pr. Juli und Juli-August 8 5/12 Thlr. bezahlt, August-September 8½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 8⅔—8¾ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau**, 16. Juli. Zink matt.

Wasserstand.

Breslau, 16. Juli. Oberpegel: 11 F. 10 Z. Unterpegel: — F. 3 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Tarif-Herabsetzung. Dem Vernehmen nach ist es im Werke, für die Ostbahn, die posen-stettiner, posen-breslau-glogauer, oberschlesische und niederschlesisch-märkische Eisenbahn einen ermäßigten Tarif für die in ganzen Wagenladungen gehenden Getreidesendungen zur Anwendung zu bringen. Für die ersten 10 Meilen sollen 3 Pf., für die weiteren 10 Meilen 2½ und für fernern Strecken 2 Pf. pro Centner und Meile erhoben werden. Für Transporte bis zu 6 Meilen wird ein Zuschlag, für eine Meile 3 Pf., für 2 Meilen 2½ Pf., für jede fernere Meile bis zu 6 Meilen 6 Pf. weniger pro Centner und Meile beabsichtigt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 327 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 17. Juli 1858.

Unsere am 13. d. M. in Guhlen vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns theilnehmenden Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Herrmann von Hülsen,
Hauptmann und Compagniechef im 2. Garde-Regiment zu Fuß. [560]
Helene von Hülsen, geb. v. Clausewitz.

Das gestern Nachmittag 4½ Uhr erfolgte Dahinscheiden ihres lieben ältesten Sohnes **Hugo,** in dem Alter von 7¼ Jahren, zeigen lieben Verwandten und Freunden im tiefen Schmerze, statt besonderer Meldung hierdurch an:
[550] Der Kaufmann **Emil Zisch** u. Frau.
Breslau, den 16. Juli 1858.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langen und schweren Leiden meine innig geliebte Gattin, die treue Mutter meiner drei Kinder, **Eugenie,** geb. **Handel,** in ihrem 45. Lebensjahre. Lieben Verwandten und Freunden widme ich diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme an unserem großen Schmerze.
Neisse, den 15. Juli 1858.
[444] Superintendent **Mehwald.**

Den 15. Juli Abends 6 Uhr folgte unser lieber kleiner **Paul,** im zarten Alter von 6½ Monaten, an Zahnkrämpfen, seiner vor wenigen Wochen vorangegangenen theuren Mutter nach. Tief betrübt zeige ich dies meinen lieben Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung hiermit an.
Kattowitz, den 17. Juli 1858.
Kunisch.

---

[558] (Verspätet.)

Heute Morgen in der dritten Stunde verschied kurz vor dem siebenten Geburtstage, unser heißgeliebtes gutes Kind **Hedwig,** nach kurzem Krankenlager an Lungenentzündung.
Im tiefsten Schmerze geben wir Verwandten und Freunden hiervon Nachricht.
Schweidnitz, den 12. Juli 1858.
Ober-Bürgermeister **Glubrecht** und Frau.

Das heut des Morgens um sechs Uhr an Altersschwäche erfolgte Ableben unseres innig geliebten Vaters, Schwiegervaters, Groß- und Urgroßvaters, des königl. Regierungs-Kanzlei-Inspektors a. D., Ritter des rothen Adler-Ordens, **Gottlieb Kranz,** im Alter von 90 Jahren 4 Monaten, zeige ich, in tiefer Trauer, allen entfernten Verwandten und Bekannten ganz ergebenst an. [450]
Oppeln, den 16. Juli 1858.
Verw. Regier.-Sek. **Müller,** geb. **Kranz,** im Namen der übrigen Verwandten.

Berichtigung. In Nr. 321 d. Bl. fehlen in der Anzeige des Herrn A. v. Randow die Worte: von einer Tochter. [383]

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Sonnabend, den 17. Juli. 16. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerieloge und Gallerie. Letztes Gastspiel der k. k. Hofburgschauspieler Frau **Julie Rettich** und Hrn. **Joseph Wagner,** und sechstes Gastspiel der Frau **Therese Hoffmann.** Auf allgemeines Verlangen, zum vierten Male: **„Das Testament des großen Kurfürsten."** Schauspiel in 5 Aufzügen von G. zu Puttlitz. (Friedrich III., Herr Wagner. Dorothea von Holstein, Frau Rettich. Louise Charlotte, Frau Hoffmann. v. Derffling, Hr. Lebrun.)

Sonntag, den 18. Juli. 17. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Drittes Gastspiel des Hrn. **Hoffmann,** vom kgl. Hoftheater in Berlin: **„Die Jüdin."** Oper in 4 Akten. Musik von Halevy. (Eleazar, Hr. Hoffmann.)

Sommer-Theater im Wintergarten.

Sonnabend, den 17. Juli. 22. Vorstellung im 2. Abonnement. **„Die beiden Nachtwandler,** oder: **Das Nothwendige und das Ueberflüssige."** Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Musik von A. Müller. — Bei ungünstiger Witterung im Saal-Theater: **„Das Intermezzo,** oder: **Der Landjunker zum erstenmale in der Residenz."** Lustspiel in 5 Akten von Kotzebue.

☞ Um 4 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle unter Direktion des Hrn. A. Bilse.
Anfang der Vorstellung 6 Uhr.
Nach der Vorstellung: Fortsetzung des Konzerts.

Herzlicher Dank-Nachruf
an Herrn Stadtrath Kaufm. **Linke** in Groß-Glogau und sämmtliche Herren Kollegen für die mir heute vor einem Jahre erwiesene Ehre und Aufmerksamkeit von Ihrem ganz ergebenen [455]
Eduard Groß.
Breslau, den 17. Juli 1858.

Zur gütigen Beachtung.
Bezugnehmend auf das zweimal in der Schlesischen Zeitung abgedruckte Inserat hinsichtlich des unangefochtenen Fortbestehens der vier Corps Lusatia, Silesia, Marchia und Borussia fühlt sich das stiefbrüderlicher Weise nicht genannte
stärkste Corps Stiefelia,
um einem etwaigen falschen Schlusse des Publikums über eine eingetretene Nicht-Existenz desselben zu begegnen, verpflichtet, dadurch ein Zeichen seines unangefochtenen Fortlebens und Blühens zu geben, daß es alle seine Freunde und Gönner auf Sonnabend den 17., Abends 7 Uhr, zu seinem zehntägigen Stiftungs-Feste freundlichst in den Schweidnitzer Keller einladet. [546]

Oberschlesische Eisenbahn.

In Gemäßheit des § 35 des Betriebs-Reglements vom 8. Juli 1853 resp. 10. September 1856 sollen die in den Wagen oder im örtlichen Bezirk der unter unserer Verwaltung stehenden Eisenbahnen zurückgelassenen und von den Eigenthümern innerhalb der vorgeschriebenen dreimonatlichen Frist nicht reklamirten Gegenstände in termino
den 29. Juli d. J., von Morgens 8 Uhr ab,
auf dem hiesigen Bahnhofe in unserem Ober-Inspektions-Büreau öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Breslau, den 14. Juli 1858. [439]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 21. April v. J. bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß mit höherer Genehmigung der in dem Tarife für die Zweigbahnen in dem Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviere seit dem 1. Mai v. J. bei größeren Transportlängen als einer halben Meile eingeführte feste Frachtzuschlag von 2 Pfennigen pro Centner für Erze, Galmei und alle anderen Güter, **mit Ausnahme von Kohlen und Coaks, vom 20. d. M. ab** wieder in Wegfall kommt.
Breslau, den 13. Juli 1858. [456]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, machen wir hierdurch bekannt, daß die Zinsen der auf die nicht vollgezahlten Quittungsbogen zu den Oberschlesischen Aktien Litt. C. eingezahlten 20 Prozent für das Jahr 1857 zu vier Prozent 24 Sgr. betragen, und gleichzeitig mit dem sich auf 10 Sgr. 6 Pf. belaufenden Zinsen ad 3½ Prozent pro I. Semester 1858, also im Ganzen mit 1 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. in **Berlin** bei der Haupt-Kasse der Diskonto-Gesellschaft bis ult. d. Mts. incl., in **Breslau** bei unserer Haupt-Kasse in den gewöhnlichen Dienststunden erhoben werden können.

Zur Erhebung der fälligen Zinsen für die 20 Prozent der nicht vollgezahlten Quittungsbogen sind letztere selbst zu präsentiren, und werden dieselben abgestempelt zurückgegeben werden; sollten die betreffenden Quittungsbogen bereits mit einem Stempel über die Auszahlung der Zinsen pro I. Semester d. J. versehen sein, so wird auf dieselben nur der Zinsbetrag pro 1857 mit 24 Sgr. ausgezahlt, und ein zweiter Stempel beigedrückt werden.
Breslau, den 15. Juli 1858. [457]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

---

[438] **Bekanntmachung.**

Die im Johannis-Termine 1858 fällig gewordenen Zinsen, sowohl der 4- als auch 3½prozentigen Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Spezifikationen vom **1. bis 16. August d. J.,** die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in **Berlin** durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch die Schemata zu den Coupons-Spezifikationen unentgeltlich zu haben sind) und in **Breslau** durch den Geh. Kommerzien-Rath **J. F. Kraker** ausgezahlt. — Nach dem 16. August wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termine 1858 gezahlt werden.
Berlin, den 14. Juli 1858. **F. Mart. Magnus,** Behrenstraße 46.

Die in vorstehender Bekanntmachung bezeichneten Zinsen von Großherzoglich Posenschen Pfandbriefen werden in den Geschäftstagen vom **1. bis 16. August,** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in meiner Wohnung gegen Einlieferung der Coupons und deren Spezifikationen, wozu die Schemata vom 20. d. Mts. ab bei mir unentgeltlich zu haben sind, ausgezahlt.
Breslau, den 16. Juli 1858. **Joh. Ferd. Kraker,** Ring Nr. 5.

Ornontowitzer
Aktien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Produktion.

In Gemäßheit und in Befolgung des § 9 des am 15. August 1857 allerhöchsten Ortes bestätigten Statuts fordern wir die Aktionäre der Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Produktion hierdurch auf, die dritte Rate mit 10 Prozent auf die von ihnen gezeichneten Aktien mit 20 Thlr. Preuß. Courant pr. Aktie in der Zeit vom **20. bis 30. August d. J.,** mit Ausschluß der Sonntage baar einzuzahlen, und verweisen wir wegen der für den Fall der nicht rechtzeitig erfolgenden Einzahlung eintretenden Nachtheile auf § 10 des Statuts.

Die Zahlungen können nach Wahl der Aktionäre entweder in **Berlin** in unserem Geschäftslokal, Unter den Linden Nr. 69, oder bei der **Diskonto-Gesellschaft,** Behrenstraße Nr. 43, oder bei den Herren **Feig u. Pinkuß,** Friedrichsstraße 162, oder in **Magdeburg** bei den Herren **Morgenstern u. Comp.,** oder in **Amsterdam** bei Herrn **F. C. Quien** geleistet werden. Ueber den Betrag wird auf den ausgegebenen Quittungsbogen, die nach § 7 des Statuts auf den Namen des Zeichners der betreffenden Aktien lauten, vom Vorsitzenden des Verwaltungsrath quittirt.

Den Aktionären wird freigestellt, auch mehr als 10 Prozent pr. Aktie, jedoch immer nur von zehn zu zehn Prozent steigend, oder auch den vollen Betrag ihrer Aktien einzuzahlen. Die im Falle der Vollzahlung auszufertigenden Aktien sollen baldmöglichst nach dem Schlusse der Einzahlungsfrist ausgehändigt werden, worüber seiner Zeit besondere Benachrichtigung ergehen wird.

Die statutenmäßige Verzinsung der einzuzahlenden Beträge zu 5 Prozent beginnt mit dem 1. September 1858. [435]
Berlin, den 15. Juli 1858.
Der Verwaltungsrath
der Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Produktion.
A. Eiserhardt.

In der Buchhandlung **Josef Max & Komp.** in **Breslau** ist so eben eingetroffen: [443]
Rang- und Quartier-Liste der Königlich Preussischen Armee und **Marine für 1858.** Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist soeben erschienen: [445]

Schloß und Pfarrhaus.

Eine Novelle von **B. v. Wiese.** 8. geh. Preis 1 Thlr.
Die vorliegende Novelle zeichnet sich durch ihre sittliche Tendenz aus. Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, zu zeigen wie Frauen, selbst in beschränkten Kreisen bei redlichem Willen und unterstützt durch Fleiß und Ausdauer, im Stande sind, das Wohl ihrer Familien zu gründen. Das Buch empfiehlt sich somit namentlich als gewählte Damen-Lektüre.

Heute, Sonnabend den 17. Juli erscheint in der Expedition Herrenstraße Nr. 20:

Nr. 112 des Gewerbeblattes.

Inhalt. Breslauer Gewerbe-Verein: Geschäftliches. Stiftungsfest. — Ueber Associationen. Von App.-Ger.-Ref. Linke. — Ueber die Dienste der wissenschaftlichen und technischen Rathgeber und deren Belohnung. Nach Dr. Schwedler. — Aus der Provinz: Bresl. Bürger-Rett.-Anstalt. Erste zweckliche Association zum Ankauf von Rohprodukten. Wüstegiersdorf (Gew.-V.-Sektionen). Glogau (Vorschuß-V.) Persönliches. — Fragebeantwortung: Kitt für Dielenritze, Seidengrains. — Fingerzeige in Zeitschriften. Stöcke aus Rhinoceroshaut. Vier Preisaufgaben. Schüssel-Thouret'sches Schutzmittel gegen Feuer u. Fäulniß. Aufbewahrung wasserziehender Waaren. Blutegel-Aufbewahrung. Neues Wasserfiltrum. Mehl-Fälschung durch Chloroform zu erkennen. Steinkohlen-Mörtel. Schuh- und Lederwerk haltbar und wasserdicht zu machen. Neuer Kunststein. Alkohol aus Rüben. Weinklärung. Weberschlichte. — Ob verzinntes Kochgeschirr schädlich. Schädlichkeit der Topfglasur. Gegen langes Kreditgeben. Verein für Gewerbefreiheit. Heilung der Wasserscheu. Handwerkerbank. Sächsischer G.-V.-Kongreß. Schiff mit rückwirkender hydraul. Kraft. Heidelberger Gew.-Verein. Schutz der Lehrlinge in Rußland. [447]

Der Ausverkauf von **Cigarren** aus der **Beyer**schen Konkurs-Masse wird fortgesetzt. [442]
Der Beyersche Konkurs-Verwalter.

---

[426]

Wasserleitungen

werden angefertigt von **E. F. Ohle's Erben,** Breslau, Hinterhäuser 17.

Frisch gebrannten Stukkatur-Gips, pr. Schffl. 1 Thlr. 22½ Sgr., frisch gebrannten Maurer-Gips, pr. Schffl. 25 Sgr., offerirt:
[345] **C. G. Schlabitz,** Katharinenstraße Nr. 6.

Victoria-Garten.

Heute Sonnabend den 17. Juli, Nachmittags 5 Uhr: [553]

großes Militär-Konzert

ausgeführt von den Kapellen des königl. 11ten und 19ten Infanterie-, des 1sten Kürassier-Regiments und einem Tambour-Chor, unter Leitung des Direktors sämmtlicher Garde-Musikchöre ꝛc.

Herrn Wieprecht.

Erster Theil.
1) Victoria-Marsch zur feierlichen Einholung des hohen neuvermählten königl. Paares, von Wieprecht. 2) Jubel-Ouverture von Carl M. von Weber. 3) Fackeltanz zur Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen von Meyerbeer. 4) Finale aus der Oper „Adele de Foix" von Reissiger. 5) Zwei Defilir-Märsche: a. Eduards-Marsch von Buchbinder und b. Der kleine Rekrut von Saro.

Zweiter Theil.
6) Ouverture zur Oper „Don Juan" von Mozart. 7) La Chasse. Nach Stephan Hellers gleichnamiger Fortepiano-Etude von Wieprecht. 8) Cavatine und Miserere aus dem „Troubadour" von Verdi. 9) Zwei Defilir-Märsche: a. Erinnerung an Mainz von H. Scheffler und b. Erinnerung an Breslau von Wieprecht.

Dritter Theil.
10) Ouverture zur Oper „Olympia" von Spontini. 11) Finale aus dem Ballet „Satanella" von Hertel. 12) Le Reveille du Lion von Kontski. 13) Zwei Defilir-Märsche: a. Fahnen-Abtrupp und b. Die Postillone am 8. Februar 1858 von Wieprecht.

Billets à 7½ Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn **Leuckart,** Schuhbrücke und Kupferschmiedestraße-Ecke, in der Konditorei der Herren **Redler und Arndt,** Schweidnitzer-Straße, in den Tabaks-Handlungen der Herren: **Friedländer und Littaur** am Ringe, **Schlesinger** Blücherplatz, **Eger** Ohlauerstraße zu haben.
Entree an der Kasse à Person 10 Sgr.
Bei **ungünstiger Witterung** findet das Konzert im Saale **ganz bestimmt** statt.

Bekanntmachung. [735]

Die Domäne Klein-Schweinitz-Kossendau im Liegnitzer Kreise, von der Kreisstadt 1¼ Meile entfernt, welche an Fläche enthalten soll

4	Mg.	118	□-R.	Hof- und Baustelle,
8	"	—	"	Gärten,
639	"	106	"	Acker,
24	"	124	"	Wiesen,
7	"	38	"	Gräserei,
7	"	101	"	Hutung,
12	"	139	"	Laubholz-Parzellen,
1	"	43	"	Kies- und Sandgruben,
2	"	33	"	Gewässer und Gräben,
17	"	179	"	Wege und Fußsteige,
725	Mg.	161	□-R.	zusammen,

soll auf achtzehn Jahre, von Johannis 1859 bis dahin 1877, im Wege der Lizitation verpachtet werden.

Der Lizitationstermin wird hiermit auf
Mittwoch den 29. September d. J.,
von 11 Uhr Vormittags ab,
in dem Konferenzzimmer der hiesigen königlichen Regierung vor dem Regierungrath v. Dresler angesetzt.

Die Karte, Vermessungs- und Bonitirungs-Register, die allgemeinen und die speziellen Lizitationsbedingungen und die Regeln der Lizitation können von heute ab in unserer Domänen-Registratur eingesehen werden; auch werden von den drei letztgenannten Dokumenten gegen Erstattung der Kopialien Abschriften verabfolgt.

Das Minimum des Pachtgeldes, von welchem bei der Lizitation ausgegangen wird, beträgt
„2450 Thlr.,"
„zweitausend vierhundert und fünfzig Thaler in Courant".

Dem königlichen Finanz-Ministerium bleibt die Entscheidung darüber, ob der Zuschlag überhaupt zu ertheilen, sowie die Auswahl unter den drei Bestbietenden für den Fall, daß der Zuschlag ertheilt wird, vorbehalten.

Auf Grund von Nachgeboten wird der Pachtkontrakt nicht abgeschlossen werden.

Wer sich beim Bieten betheiligen will, hat, und zwar möglichst vor Beginn des Termins, spätestens in demselben, den Nachweis über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 10,000 Thlr. pr. Crt. und über seine Qualifikation als Landwirth und über seine Solidität zu führen. Ob dieser Nachweis für geführt zu erachten, hängt von der Entscheidung des zur Abhaltung des Termins ernannten Kommissarius ab. — Dieser wird Pachtlustigen, welche in dem Kreise von 3 Meilen und weniger angesessen sind oder bereits eine Pachtung besitzen, das Bieten nicht gestatten, im Falle, daß sie nicht eine ihnen von dem königlichen Finanz-Ministerium ertheilte Dispensation von dieser Bedingung beibringen sollten.

Liegnitz, den 6. Juni 1858.
Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
Scharfenort.

Haus-Verkauf.

Wegen Aufgabe eines Geschäfts sind mehrere Grundstücke, jedes mit großem Hofraum und Hofgebäuden zu verkaufen. Dieselben eignen sich ihrer Lage und Beschaffenheit wegen zu Fabriken, Getreide-Magazinen, Lagerplätzen oder sonstigen Etablissements. Näheres Nikolaivorstadt, neue Kirchstraße Nr. 6, zwei Treppen, beim Kaufmann Krötsch. [548]

Bekanntmachung. [825]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
I. Abtheilung.

Den 16. Juli 1858, Vorm. 10½ Uhr.
Ueber das Vermögen des Schneidermeisters Ernst Schmauch, Ring Nr. 29 hier, ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Bouneß bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 27. Juli 1858, VM. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 1. Sept. 1858 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 13. August 1858 einschließlich,
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 3. Sept. 1858, Vorm. 9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes
zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Poser und Rhau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Freiwilliger Verkauf.

Mein zu Bogutschütz sub Nr. 63 belegenes Haus, worin seit 20 Jahren ein lucratives kaufmännisches Geschäft betrieben wird, wozu ein halber Morgen zum Bauplatz geeigneter Garten, an der Kattowitzer Berg- und Hüttenstraße in unmittelbarer Nähe der Kirche, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.

Zahlungsfähige Käufer wollen sich deshalb mit ihren Geboten portofrei an mich wenden, oder am
16. August d. J., Mittags 12 Uhr,
an Ort und Stelle erscheinen, wo ich anwesend sein und bei einem annehmbaren Gebote sofort den Zuschlag ertheilen werde.
Myslowitz, den 15. Juli 1858.
[448] **Heinrich Cichon.**

Meine sehr werthen Korrespondenten aus der Ferne bitte ich, von jetzt ab deren Briefe nach der neuangelegten Post-Station **Möhlten** in der Grafschaft Glaz adressiren zu wollen.
Mittelsteine, den 14. Juli 1858. [437]
Theodor Freiherr **von Lüttwitz.**

Hr. **Sta.** in Tarnowitz wird ersucht, den ihm bereits vor einem Monate geliehenen Thl. sofort zurück zu erstatten, widrigenfalls anderweitige Schritte gethan werden.
Rybnik O.-S. [451] **H.**

Eine **Villa** ähnliche Besitzung, massiv gebaut, mit 20 bis 40 Morgen Acker und Wiesen, nahe einer Stadt oder an einem Badeort gelegen, wird ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Adressen erbittet man frei an den Gasthofs-Besitzer Herrn **Adam** in Reichenbach in Schlesien. [458]

Echter Probsteier (Original-)
Saat-Roggen u. Weizen,
der bekanntlich das 25. Korn liefert. [395]
Wie seit 30 Jahren, nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franco beigefügt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berliner Scheffel.
R. Helfft u. Comp.,
Berlin, Unter den Linden 52.

---

[543] **Ein Hauslehrer,**
der lateinischen und französischen Sprache mächtig, wird gesucht. Näheres bei
J. Deutschert, Ohlauerstraße 43.



Von Morgenbesser's Rechnenbüchern nebst Auflösungen

sind nach dem neuen Gewichtsverhältniß umgearbeitete Ausgaben erschienen.

Breslau. [251] **Graß, Barth u. Co., Verlags-Buchhandlung** (C. Zäschmar).

Von Juli d. J. anfangend, versenden wir wöchentlich einen Band von einer **billigen gebundenen** Ausgabe von

Meyers

GROSSER REAL-ENCYKLOPÆDIE

in 52 Bänden

mit den Supplementen.

Preis 2½ Thlr. für den Band

in englisch Cambric gebunden, mit allen Illustrationen.
(Das complete Werk gebunden 130 Thlr. Courant.)
(Früher 260 Thlr.)

Die Verlagshandlnng bietet mit dieser sich auf eine nur sehr geringe Anzahl von Exemplaren beschränkenden Ausgabe dieses werthvolle Werk, anerkannt das umfangreichste und erschöpfendste Compendium des menschlichen Wissens, das mit seiner Million Artikel eine allgemein wissenschaftliche Bibliothek nicht nur ersetzt, sondern auch räumlich ausfüllt, in einer schönen, geordneten und bequem zu handhabenden Form. Sie hofft damit nicht nur dem vielfach laut gewordenen Wunsch manches Bibliophilen, den der seitherige hohe Preis von der Anschaffung abgeschreckt hat, nach Kräften entgegen zu kommen, sondern auch einer grossen Anzahl von anfänglichen Subscribenten, die noch im Besitz von Bruchstücken des Werkes sind, eine wesentliche Erleichterung zur Ergänzung ihrer Exemplare zu gewähren. Letzteren liefert die Verlagshandlung den Band in Heften zu 2 Thlr. und das Heft zu 3 Sgr.

Um das Werk so nutzbar als möglich zu machen, sowohl für die jetzigen Besitzer als auch für neu hinzukommende Abnehmer, lassen wir

Neue Supplemente

in wöchentlichen Heften à 6 Sgr.

erscheinen, welche mit den früheren Supplementen das Hauptwerk begleiten und ganz auf die Höhe unserer Zeit führen. Von der gebundenen Ausgabe in 52 Bänden wird an Subscribenten, falls nicht eine raschere Lieferung verlangt wird, wöchentlich 1 Band ausgegeben, das ganze Werk also in Jahresfrist geliefert, ebenso die neuen Supplemente, welche circa 1—2 Bände bilden.

In den grösseren Buchhandlungen liegen Probebände zur Ansicht vor und werden Bestellungen angenommen. [158]

Das **Bibliographische Institut** in Hildburghausen.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [459]

Illustr. Handbuch für Reisende in Deutschland.

Nach eigener Anschauung und den besten Hilfsquellen bearbeitet von

Th. Grieben.

Mit Illustrationen,

Post- und Eisenbahnkarte von Mittel-Europa, Plänen von Augsburg, Berlin, Breslau, Köln, Krakau, Dresden und der Sächs. Schweiz, Frankfurt, Hamburg, Heidelberg, München, Nürnberg, Ofen, Pesth, Prag, Potsdam und Sanssouci, Straßburg, Stuttgart, Wien, Wiens Umgebungen, Karten der Insel Rügen, vom Harz, Riesengebirge, Thüringer Wald, Salzkammergut und Tirol.

Preis, eleg. gebd. 2½ Thlr.

In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Im Verlage der Ferberschen Universitäts-Buchhandlung in Gießen ist erschienen und allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [460]

Der neue Engländer.

Ein unentbehrlicher Dollmetscher

für Auswanderer, welche in ganz kurzer Zeit ohne Lehrer die engl. Sprache erlernen wollen.

Nebst einer kurzen Beschreibung der Vereinigten Staaten und einer Karte für Auswanderer.

Preis: broschirt 5 Sgr.

In **Brieg:** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Dünne Sommerstoffe,

als **Mousselinets, Barège, Jaconets, Barège à coton Haute clair** 2c. 2c. in Roben **à double jupes, à deux lés, à double** und **à trois Volants** sind in größter Auswahl vorräthig.

Die beliebten **Doppel-Zwirn-Barègen,**

welche neuerdings wieder eingetroffen, empfehlen wir insbesondere als nicht nur **praktische,** sondern zugleich fein aussehende Stoffe, wovon [453]
die Robe mit 2 Röcken nur 5 Thlr. 26 Sgr. kostet.

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 20, vis-à-vis **dem Schweidnitzer-Keller.**

Das Dominium Nassadel, Kreis Namslau, offerirt auch in diesem Jahre den bewährten überseeischen [63]

Samen-Stauden-Roggen,

mit 16 Sgr. incl. Maßgeld, über die höchste breslauer Marktnotiz, wie solche am Tage der Lieferung steht. Das Minimum einer Bestellung sind 10 Scheffel — Der überseeische Roggen zeichnet sich in diesem abnorm trocknen Jahre durch seinen kolossalen Stand sowohl im Stroh, als in Körnern aus.

Ostende.
Hôtel d'Allemagne.

Stärkste besuchte Table d'hôte; ausschließlich deutsche Bedienung; Equipagen, deutsche Zeitungen 2c. 2c. Besitzer: **Richard Wagner.** [440]

Ein Reisender,

welcher bereits seit vier Jahren die Provinz Schlesien für ein deutsch und englisch Manufaktur-Waaren-Geschäft in Breslau gereist, und sich noch gegenwärtig in Stellung befindet, sucht ein anderweitiges Engagement. Gef. Offerten unter Chiffre O. A. 22. Breslau poste rest.

Buchhalter, Reisende,

Comptoiristen und Detaillisten des Material-, Eisen-, Tabak-, Manufaktur-, Kurzwaaren- und Wein-Geschäfts, welche Placement suchen, wollen sich baldigst an mich wenden. **L. Hutter,** Kaufmann in Berlin. [198]

Hauslehrer.

Ein sehr tüchtiger studirter Hauslehrer, cand. theol., welcher befähigt ist, Knaben in die höheren Gymnasialklassen zu bringen, wünscht bald oder Michaelis d. J. eine Hauslehrer-Stelle.
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [446]

Ein junger Oekonom,

der die Oekonomie in Sachsen praktisch erlernt, und welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zur weitern Ausbildung ein Engagement in Schlesien als Volontair oder Unterverwalter. Geneigte Offerten bittet man unter Chiffre F. Z. S. 3 Bautzen poste restaute an denselben gelangen zu lassen, [424]

Ein Wirthschaftsschreiber,

dem Schreib- und Rechnungsfache gewachsen, findet sofortige Anstellung unter Chiffre R. Z., poste restante Breslau. [535]

Zwei tüchtige Schriftsetzer,

die im Accidenzfache erfahren, finden sofort dauernde und gute Kondition in der Buch-, Steindruckerei und Prägeanstalt des **Heinrich T. Stiepel** in Reichenberg in Böhmen.

Vacante Stelle. [411]

Ein **gewandter** Spezerist (tüchtiger Verkäufer), aber nur ein solcher, versehen mit den besten Zeugnissen, findet vom 1. Oktober ein dauerndes Unterkommen. Frankirte Offerten werden unter Chiffre Z. poste restante Glaz entgegengenommen.

Ein junger verheiratheter Kaufmann, gegenwärtig Kassirer und erster Buchhalter einer größeren Fabrik Oberschlesiens, sucht zum 1. September d. J. ein anderes Engagement. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre A. F. poste restante Neisse erbeten. [162]

Erdbeerseife

Wegen der von den Herren **Hausfelder u. Spitzer,** Firma **Piver u. Comp.,** gegen unsere Firma angeführten Behauptungen haben wir, wie bereits gestern gemeldet, bei der königl. Staatsanwaltschaft die Klage wegen **öffentlicher Verleumdung** angestrengt. — Von den Persönlichkeiten nun abgesehen, die nicht vor das Forum der Oeffentlichkeit gehören, erklären wir, daß die Erdbeerseife **nicht** Erfindung der Herren **Hausfelder u. Spitzer,** Firma **Piver u. Comp.,** ist, sondern außer von uns von verschiedenen anderen Parfümeurs seit vielen Jahren fabrizirt wird, und ist dieselbe in dem vor **mehreren Jahren** erschienenen gedruckten Preis-Courant des Herrn **Louis Jumpelt** in Dresden verzeichnet, was wir einem Jeden der uns Beehrenden gern schwarz auf weiß beweisen wollen.

Die Herren **Piver u. Comp.** haben jedoch, wie sie selbst zugeben, erst im August **1856** die erste Erdbeerseife gemacht. Wir haben bisher dieser Seife keine so große Wichtigkeit beigelegt, weil die Bereitungsweise so einfach wie bei jeder anderen gewöhnlichen Seife ist. Was jedoch die **Qualité unserer Erdbeerseife anbelangt,** so sind wir jeden **Augenblick sehr gern bereit,** sie durch **unparteiische Männer** von Fach mit der **Piver**'schen **vergleichen** zu lassen. [441]

Price u. Comp.,
Bischofsstr. Nr. 15,
vis-à-vis dem Hotel de Silesie.

Geld zu vergeben.

50,000 bis 60,000 Thlr. sind auf hiesige Häuser gegen hypothekarische Sicherheit zu vergeben, auch werden Hypotheken auf hiesige Häuser in Höhe von 3000 Thlr. bis zu 70,000 Thlr. unter angemessenem Abschlag angekauft. Näheres bei **J. Scholz** in Breslau, Alte-Taschenstraße Nr. 15. [557]

Eine **Gutspacht** im Grh. Posen, dicht an der schlesischen Grenze, ca. 1300 Morgen Acker und Wiesen, ⅓ Weizenboden, mit vollständigem Inventarium und Ernte, ist wegen Familien-Verhältnissen unter billigen Bedingungen an einen rationellen Landwirth zu vergeben. Näheres auf portofreie Anfragen an R. W. Kloster-Straße 1e erste Etage. [563]

In unterzeichneter Verlags-Buchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [9]

Preis-Tabellen
nach dem neuen Landesgewicht,
zum praktischen Gebrauch für den Detailverkauf,

herausgegeben vom Vorstande des kaufmännischen Vereins zu Breslau.
Preis 1½ Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Prima Peruanischen Guano,

13 bis 14 pCt. Stickstoff enthaltend, aus dem Depot der Herren **Anthony Gibbs & Sons** in London offeriren unter Garantie der Echtheit zu den billigsten Preisen und nehmen noch weitere Aufträge für den Herbst-Bedarf entgegen [551]

Zencominierski & Ullrich,

Breslau, Altbüsserstraße- und Junkernstraßen-Ecke.

Die annoncirte **Buchhalterstelle ist besetzt.**
W. Dombrowsky in Oppeln.

Gesucht wird eine Wirthschafterin auf das Land, welche die Hauswirthschaft und Küche, so wie die feine Wäsche und die Milchwirthschaft gründlich versteht. Näheres bei **J. Scholz** in Breslau, [556] Alte Taschen-Straße Nr. 15.

Für Destillateure

stets Lager frischer **Lindenkohle** bei **F. Philippsthal,** [552] Nikolaistraße 67.

Oxhoft-Gebinde

werden zu kaufen gesucht Friedrich-Wilhelmsstraße 65.

Land-Cigarren,

das Hundert 8 Sgr., im Tausend billiger, empfiehlt **C. Wilkowski,** Sandstr. 6. [555]

Schöne, neue Matjes-Heringe empfiehlt billigst: [513]
Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstraße Nr. 35, zum rothen Krebs.

Ein Apparat zur Photographie wird zu kaufen gesucht. Offerten an Goldmann, Ohlauer-Straße Nr. 47. [554]

Ein **Brettwagen** in gutem Zustande ist zu verkaufen. Näheres **Weidenstraße 25** beim Hausbälter. [547]

Gutsverkauf.

Mehrere schöne Besitzungen im Riesengebirge, in der Gegend von Bunzlau und in der Lausitz, mit theilweise bedeutendem Areale, sind bei mäßiger Anzahlung verkäuflich durch [417]
Otto Krause in Schmiedeberg.

Stier-Verkauf.

Das Dominium Köbrowitz, Kreis Ratibor, hat zwei zweijährige und zwei 1½jähr. Sprung-Stiere, Oldenburger Abstammung, zum Verkauf. Näheres bei der fürstlichen Wirthschafts-Verwaltung daselbst. [449]

Holländischer Stauden-Raps,

welcher auch in diesem Jahre den ungünstigen Witterungs-Verhältnissen kräftig widerstanden hat, wird zur Herbst-Saat pro Scheffel Einen Thaler über höchste Breslauer Marktnotiz abgelassen und Bestellungen hierauf entgegengenommen durch das Wirthschafts-Amt zu **Jakobsdorf,** Kreis Falkenberg. [545]

Nahe bei Erdmannsdorf steht ein **freundliches Zimmer** mit Kabinet für Gebirgs-Reisende auf beliebige Zeit offen. Frankirte Adressen sub G. H. E. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [436]

Obernigk.

In einem schön gelegenen neu erbauten, seit Monaten ausgetrockneten Hause sind elegante Wohnungen sofort zu vermiethen. Näheres bei Herrn Pastor Woite daselbst. [549]

Wohnungen zu vermiethen und Michaelis zu beziehen Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65. [410]

Fellgiebel's Gasthof [8]
zum schwarzen Roß in Waldenburg, wird allen Reisenden empfohlen.

A. Stehr's Hôtel garni,

Altbüßerstraße Nr. 61, dicht am weißen Adler, vis-à-vis der Herren Gebr. **Schickler,** ist der Zeit entsprechend aufs komfortableste neu eingerichtet; und wird dasselbe den hochgeehrten Reisenden zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen. [452]

Hein's Hôtel

garni (elegant),
Tauenzienplatz 4,
Breslau. [271]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 16. Juli 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86— 89	80	70—74	Sgr.
dito gelber	80— 83	79	65—71	"
Roggen . .	54— 56	53	51—52	"
Gerste . . .	45— 46	44	40—42	"
Hafer . . .	42— 44	41	39—40	"
Erbsen . .	74— 80	71	63—69	"
Raps . . .	122—130	116	—	"
Winterrübsen	130—133	126	—	"
Kartoffel-Spiritus 8⅚ Thlr. bez. u. G.				"

15. u. 16. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7"'49	27"7"'43	27"6"'50
Luftwärme	+ 16,3	+ 13,0	+ 16,8
Thaupunkt	+ 10,6	+ 10,7	+ 14,6
Dunstsättigung	64 pCt.	83 pCt.	84 pCt.
Wind	W	NW	NW
Wetter	heiter	Sonnenblicke	trübe Regen
Wärme der Oder			+ 16,2

Breslauer Börse vom 16. Juli 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		90⅙ B.
Oesterr. Bankn.		97½ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101¼ B.
dito 1856	4½	101¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114¾ G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	83⅝ G.
Bresl. St.-Obl. . .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.
dito Pfandb.	3½	87 G.
dito Kreditsch.	4	88½ G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	87¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 5/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 5/12 B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr. .	4	93⅜ B.
Posener dito . . .	4	91¾ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	87¾ G.
dito neue Em.	4	87¾ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79¼ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	81 7/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	95¼ B.
dito III. Em. . .	4	91¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	85¾ G.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger . .	4	—
Neisse-Brieger .	4	66¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	137¾ G.
dito Lit. B.	3½	127¾ G.
dito Lit. C.	3½	137¾ G.
dito Pr.-Obl. . .	4	88⅜ B.
dito dito	3½	76⅚ B.
dito dito	4½	97¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	50¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm. . . .	5	—
Minerva	5	79¼ B.
Schles. Bank . .		80¾ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	59 G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141½ B. Hamburg kurze Sicht 150¼ B. dito 2 Monat 149⅙ G. London 3 Monat 6. 18⅓ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79¼ G. Wien 2 Monat 96 7/12 B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.